

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Amlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Aemter Rheede, Dingden, Lieden und Werth

Nr. 296

Montag, 22. Dezember 1913.

Nr. 296

Erzbischof Dr. Felix von Hartmann

über katholische Arbeitervereine und
christliche Gewerkschaften.

Köln, den 18. Dez.

Zur Generalversammlung der Präses der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine der Erzdiözese Köln waren die geistlichen Vereinsleiter ausgiebig zahlreich (über 200) erschienen. Der Diözesanpräses Dr. Otto Müller (M.-Glabbe) wies in seiner Begrüßung auf die mühselige, opferfreudige Vereinstätigkeit der gerade in den Industriebezirken mit anderen seeligerischen Arbeiten reichlich belasteten Geistlichen hin.

Er ermutigte in seinem einleitenden Referate: Stellung und Tätigkeit des Geistlichen im Vereinsleben, zu unbedingter Weiterarbeit im Hinblick auf die tiefgreifende Bedeutung der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine.

Im zweiten Vortrag behandelte Pfarrer Dr. Krüger (Hochneukirch), der bewährte Praktiker, das Thema: Unsere Arbeitervereine und das Problem der Volksbildung in tieferführender Weise.

Rektor Heinen (M.-Glabbe), der Verfasser des jüngst erschienenen, so heilsam aufgenommenen Lebensbildes, sprach zum Schluß der Tagung über Erneuerung des Familienlebens im Arbeiterstande.

Der Höhepunkt der Generalversammlung bildete das Erscheinen und die mächtig wirkende Ansprache des hochw. Herrn Erzbischofs Dr. Felix von Hartmann. Nachdem der Diözesanpräses den Oberhirten bei diesem seinem ersten persönlichen Erscheinen unter den Arbeiterpräses auf herzlichste begrüßt hatte, unter Hinweis auf die beiden apostolischen sozialen Bahnbrecher des 19. Jahrhunderts, den Arbeiterbischof Rotteler und den Arbeiterpapst Leo 13., erhob sich der Herr Erzbischof zu folgender bedeutungsvoller Rede:

Meine lieben Herren!

Es war mir ein Herzensbedürfnis, bei dieser Versammlung der Präses der Arbeitervereine zu erscheinen. Ich darf die Überzeugung hegen — und ihr zahlreiches Erscheinen heute liefert mir dafür einen neuen Beweis — daß ein überaus warmes Interesse in den Kreisen der Geistlichen für die Not des Arbeiterstandes herrscht. Ich schreibe aus Ihrem zahlreichen Erscheinen, daß Sie treue Mitarbeiter Ihres Bischofs sind in der Sorge um die Arbeiterwelt, welche so vielen Gefahren für den Glauben und die Sitt-

lichkeit ausgesetzt ist. Der ergreifende Vortrag, den wir soeben gehört haben, und der uns manch traurigen Blick tun ließ in die Arbeiterwelt, hat gewiß in unser aller Herzen dieselben Empfindungen ausgelöst, die unser Heiland gekostet hat in die Worte: Misereor super turbam. Wir gehen gewiß alle nach Hause mit dem festen Willen, unser bestes Können daran zu setzen, der Not, die uns im Arbeiterstande entgegentritt, zu steuern, soweit wir es können.

Meine lieben verehrten Herren! Sie leiten die Arbeitervereine im Namen und Auftrage der Kirche, die Ihnen für die Leitung eine besondere Sendung gibt. Daraus folgt, daß Sie die Arbeitervereine auch im Geiste und nach den Vorschriften, nach den Anschauungen und Anweisungen unserer hl. Kirche leiten müssen. Und ich bin sehr überzeugt, daß Sie alle diesen Willen haben. Ein bestimmtes Gebiet der kirchlichen Anschauungen hat der Heilige Vater berührt in der Enzyklika Singulari quadam. Er hat dort die Vereinigungen für wirtschaftliche Hebung des Arbeiterstandes auf konfessioneller Grundlage bevorzugt. Allein im Westen Deutschlands sind die Arbeiter interkonfessionell organisiert, und wir würden die größte Verwirrung anrichten, wenn wir gegen diesen tatsächlichen Bestand angingen wollten. Darum hat der Heilige Vater ausdrücklich gefordert, daß die katholischen Arbeiter dieser interkonfessionellen Vereinigungen beitreten können, und gegenüber der Tatsache, daß 80 000 katholische Arbeiter den sozialdemokratischen Organisationen angehören, haben wir die Pflicht, unter unseren Verhältnissen die christlichen Gewerkschaften zu fördern und zu pflegen. (Stimmlicher, anhaltender Beifall.)

Dabei haben wir aber die andere Pflicht, nun auch das zu tun, was der Heilige Vater in derselben Enzyklika uns allen eingeprägt hat: Dafür zu sorgen, daß die in den christlichen Gewerkschaften organisierten Arbeiter den katholischen Arbeitervereinen angehören. (Erneuter stimmlicher Beifall.)

Aus dem Jahresbericht der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands, der mir gestern vorgelegt wurde, und den ich eingehend durchgesehen und mit großer Freude gelesen habe, habe ich entnommen, daß 203 000 katholische Arbeiter unseren Arbeitervereinen angehören, und daß unter diesen 203 000 53 000 Mitglieder der christlichen Gewerkschaften sind. Wenn wir nun bedenken, daß 300 000 katholische Arbeiter den christlichen Gewerkschaften angehören, und wenn wir davon auf den Süden und Osten Deutschlands etwa 100 000 entfallen lassen, dann bleiben im Westen, in unseren Diözesen 200 000 in den christlichen Gewerks-

chaften organisierte Arbeiter, und von diesen gehören nur 53 000 den katholischen Arbeitervereinen an. Also ergibt sich, daß fast 150 000 christlich organisierte nicht den katholischen Arbeitervereinen angehören.

Daraus ersieht man, daß, wenn wir die Vorschriften des Heiligen Vaters befolgen wollen — und das müssen wir — daß wir dann alles aufbieten müssen, um hier Wandel zu schaffen und dafür zu sorgen, daß in größerem Maße die in den christlichen Gewerkschaften organisierten Katholiken den katholischen Arbeitervereinen beitreten. (Lebhafter Beifall.) Wir wollen doch alle dem Vater der Christenheit folgen und sorgen helfen, daß seine Wünsche erfüllt werden. (Lebhafter Beifall.) Wenn Sie das aber wollen, dann müssen Sie dafür sorgen, daß die Arbeitervereine den Arbeitern möglichst viel Anregung und Belehrung bieten. Dann werden Sie selbst auch befreit sein müssen, sich auf den in Frage kommenden Gebieten die nötigen Kenntnisse anzueignen. Sorgen Sie dafür, daß die Versammlungen recht anregend sind, reiche Belehrung und Ermunterung geben. In dem Maße, als Sie das tun, werden Sie ganz gewiß den Arbeitervereinen größere Massen zuführen u. erfüllen und sie so jähren vor den Gefahren, die der Heilige Vater in der Enzyklika berührt, gegen welche die Arbeitervereine Schutz und Wehr sein sollen. Deshalb müssen wir sie so ausgestalten, daß sie dem entsprechen.

Reiner: Sorgen Sie — und das ist ja für uns Geistliche die Hauptfrage — für die Pflege der Religiosität in unseren Vereinen. Festbegründete Glaubensüberzeugung und Leben nach dem Glauben, das ist und bleibt der sicherste Schutz auch gegen die soziale Verführung. (Lebhafter Beifall.) In allen Ecken die Wahlvereine — aber einen sicheren Schutz bieten sie nicht. Der Fels, an welchem die Sturmflut des Sozialismus abprallt, das ist der Glaube. Den Glauben müssen wir schulen und nähren in den Herzen der Arbeiter. In dem Maße, in dem Ihnen das gelingt, arbeiten Sie für das zeitliche und ewige Wohl der Arbeiter. Das ist meine Überzeugung und Ihrer aller Überzeugung.

Und noch eins: Halten wir fest an dem Grundsatz: In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas.

In necessariis unitas: treues Festhalten an den Vorschriften des Heiligen Stuhles — das ist absolut notwendig, um die Einheit im katholischen Lager zu erhalten. In dubiis libertas: Lassen wir jene in Frieden, die anderer Meinung sind. Was anderswo

paßt, paßt darum noch nicht für uns. In omnibus caritas: Es ist mir in diesen Tagen eingeleuchtet, was der selige Maximilian auf seinem Sterbebett im Priebrathaus ausgesprochen hat: „Sollten denn Christen sich untereinander nicht verständigen können! Ich beantrage ernstlich, daß die Diskussion geschlossen wird.“ Das sage ich Ihnen auch. In omnibus caritas. Und damit auf diesen meinen Wünschen und Ihren Arbeiten der Segen Gottes ruhe, erteile ich Ihnen und den Ihnen anvertrauten Vereinen von ganzem Herzen den bischöflichen Segen. (Stimmlicher anhaltender Beifall.)

Die Antwort des Diözesanpräses Dr. Otto Müller.

Ein recht kräftiges Wort des Dankes muß ich sagen. Der hochwürdigste Herr hat so innig gesprochen von der Treue gegenüber den Vorschriften unserer heiligen Kirche. Diese Treue war immer der Schmelzstein. Köln heißt die allergetreueste Tochter Roms. Das gilt aber nicht nur von der Stadt, sondern auch von der ganzen Diözese. Ein recht erhellendes Wort haben Sie, hochwürdigster Herr, gesprochen bezüglich einer recht brennenden Frage. Wir danken Ihnen, daß er sie auch so ausgesprochen hat.

Wenn er die Mahnung ausgesprochen hat, daß die in den Gewerkschaften organisierten Katholiken, auch zugleich Mitglieder der katholischen Arbeitervereine sein sollten, so war das seit Jahren unsere ernsteste Forderung. Das Verhältnis ist jedoch nur auf den ersten Blick so groß. Es bleibt noch folgendes zu erwähnen: 1. Viele gewerkschaftlich organisierte Katholiken gehören dem großen katholischen Gesellenverein an. Dieser zählt 85 000 Mitglieder, von denen ein großer Prozentsatz gewerkschaftlich organisiert ist. 2. Viele gewerkschaftlich organisierte Katholiken sind auch dort, wo keine katholischen Arbeitervereine sind, 3. auf dem Lande. Aber trotzdem werden wir noch mehr streben, möglichst Personalkontakte zwischen Gewerkschaften und Arbeitervereinen herzustellen. Dies vollständig zu erreichen ist sehr schwierig. Manche unserer Mitglieder gehen in die Berufen an, für welche eine gewerkschaftliche Organisation nicht vorhanden ist. Man soll sich nicht selber kochen. Aber wir können von unserer Erzdiözese sagen, daß sie wohl den größten Prozentsatz gewerkschaftlicher Organisierten in ihren konfessionellen Vereinen hat, besonders wenn wir die katholischen Gesellenvereine mit in Betracht ziehen.

Auch in unseren katholischen Arbeitervereinen wollen wir nach der sozialen Seite hin arbeiten. Sie sollen eine Schule sein, welche die Mitgliedschaft gibt, daß die katholischen Arbeiter bei ihren wirtschaftlichen Bestre-

Sanna Rutlands Ehe.

Roman von G. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Sanna verteidigte Räte mit großem Eifer und in ihrer Überzeugung. Das erhobte Seraphine immer mehr, und plötzlich sagte sie geschäftig:

„Ja, ja, ich weiß. Du hast Dich durch die glatte Lärve dieser heuchlerischen Freundin gefangen nehmen lassen, hast Dich durch sie gegen mich, die ich es so gut mit Dir meine, aufheben lassen. Wenn Du nur wüßtest, was für ein falsches Geschöpf diese Räte Verhagen ist.“

Sanna fuhr erregt auf.

„Nein. Tante Rhine, das ist nicht wahr. an Räte ist keine Spur von Falschheit. Ich liebe sie von Herzen und kann und will es nicht dulden, daß Du sie schmähst.“

Seraphine zuckte die Schultern und kniff die Lippen zusammen.

„Wirklich Du, was ich über sie weiß, Du wirst anders über sie urteilen.“

„Ach, Tante Rhine — es ist einfach häßlich, daß Du solche grundlose Beschuldigungen machst. Wäre Räte nicht ein wirklich gutes Geschöpf, so hätte mit Werner nicht so warm den Verkehr mit ihr angeraten.“

Seraphine lachte spöttisch auf, und ihre Augen flimmerten unheimlich.

„Werner? Werner liebt Räte Verhagen und wird sie immer lieben. So, da hast Du es!“

Sanna starrte erblaffend in Seraphines unbewegtes Gesicht.

„Nein — nein — das ist nicht wahr, sie ist doch eines anderen Weib.“

Da lachte Seraphine abermals spöttisch auf.

als sie dann Verhagen betratete, ist er dann der Verzweiflung nahe gewesen und ist schließlich hinaus in die Welt gezogen, um Vergessen zu suchen. Das war damals, als er auf Eurer Farm war. Aber er hat sie nicht vergessen können, und als er dann wieder kam, hat sie ihn von neuem in ihre Netze gezogen und standlos mit ihm toskiert. Das hätte sie gar nicht nötig gehabt. Ein Mann wie Werner liebt nur einmal, und er ist für immer ihrem Zauber verfallen.“

Sanna lehnte sich in ihren Stuhl zurück und senkte den Kopf wie unter einem vernichtenden Streich.

„Ein Mann wie er liebt nur einmal.“ Diese Worte kerkerten alle ihre Leiden, scheuten Hoffnungen im Reime.

Seraphine beobachtete sie mit lauernden Blicken.

Eine Weile sah Sanna wie gelähmt. Dann raffte sie sich auf und strich wie geistesabwesend über ihr Haar. Und endlich sagte sie mit müder Stimme:

„Ich glaube dennoch nicht, daß Räte schlecht ist. Wer weiß, wie das alles zusammenhängt.“

„Mein Gott, Du bist eine Törlin! Du hast ja in Deiner Unschuld keine Ahnung, was eine toterte Frau vermag. Sie ist auch zu eitel. Werner steht von ihrem Triumphwagen zu lassen. Ihre ganze Art, Dich zu beeinflussen, ist nichts als die Sucht, Werner noch fester an sich zu fesseln. Du sollst ihm nur Herzsches von ihr berichten, sollst sie loben und preisen. Und sicher tust Du das auch in Deiner Herzensinnigkeit. Von Anfang habe ich ihre Mänder durchschaut und doch nur ihr zu warmen verlorst. Sie weiß ganz genau, daß Werner Dich nur aus Mitleid und Dankbarkeit gegen Deinen Vater geheiratet hat, daß Du im Grunde gar nicht seine Frau bist und Werner betrachtet sich auch nicht an Dich gebunden. Er hofft darauf, daß Du ihm seine Freiheit zurückgibst.“

„Wer hat Dir das alles gesagt?“ rief Sanna halbersticht hervor.

„Mein Gott, Kind, wer soll mir das gesagt haben. Werner selbst natürlich. Er ist doch wieder abgereist, um der peinlichen Situation zu entgehen, das hast Du doch wohl selbst bemerkt. Er hofft, daß

Du Deine Neigung in der Zeit seiner Abwesenheit einem anderen zueinstellst. Das wäre ja auch die glückliche Lösung. Du bist doch alt genug, um zu begreifen, daß Eure sogenannte Ehe ein Unding ist. Jedenfalls erwartet Werner mit ziemlicher Bestimmtheit, daß Du selbst ihn bittest, Dich freizugeben. Er kann es ja als Kavallerist nicht tun, nicht wahr? Ich sprach vor seiner Abreise eingehend mit ihm darüber und lenkte seine Wünsche genau.“

Sanna verließ in den nächsten Tagen ihr Zimmer nicht und ließ niemand als Berta zu sich ein. Der einzige schwache Trost war, daß sie allein sein konnte nach dieser Eröffnung, daß sie niemand zu sehen brauchte.

Und auch zu Räte schickte Sanna und ließ sich für einige Tage mit Unwohlsein entschuldigen; auch hat sie viele, nicht zu kommen, da sie von unerträglichem Kopfweh geplagt sei und der absoluten Ruhe bedürfte.

Als einige Tage darauf Räte doch kam, um nach Sanna zu sehen, wurde ihr durch Berta der Bescheid, die gnädige Frau lasse noch einige Tage um Ruhe bitten, sobald sie sich wohler fühle, werde sie es Frau Verhagen melden.

Räte sah, daß über Seraphines Gesicht bei dieser Meldung ein höhnisches, triumphierendes Lächeln glitt.

„Da ist irgend etwas nicht in Ordnung, das verrät mir Seraphine. Hohndächeln.“ dachte sie auf dem Heimwege. Ihrem Manne erzählte sie ganz aufgeregt von ihrem Besuch bei Sanna, und als später Rudolf dazu kam, begann sie in ihrer lebhaften Art von neuem.

„Aber ich werde schon dahinterkommen, und wenn ich diese unaussprechliche Tante Rhine etwas zulebte getan hat, dann — na — ich weiß nicht, was ich ihr dann antue. Jedenfalls gehe ich morgen wieder hin, das steht fest.“

Sanna hatte mit verhaltenem Atem auf Rates

Stimme gelauscht, als sie die Freundin durch Berta hatte abweisen lassen.

Drunter fiel die Tür hinter Räte Verhagen ins Schloß. Sanna preßte die Hände auf ihr wild pochendes Herz.

Warum hatte sie Räte gehen lassen? War diese nicht immer gleich lieb und gut zu ihr gewesen? War sie nicht in tieferer Sorge gekommen, um nach ihr zu sehen? — Halten denn Tante Rhines giftige Worte ihr Herz der gekosteten und bewunderten Freundin entfremdet? Nein, o nein, es war nur die brennende Scham, die Sanna abhielt, einem Menschen ins Gesicht zu sehen, die Scham, daß sie einen Mann liebte, der sich lehnte, von ihr befreit zu werden.

Könnte sie denn je wieder in eines Menschen Augen blicken? Aber warum nur nicht — sie hatte ja nichts getan, um diese Liebe in ihr Herz zu pflanzen. Gott selbst hatte sie hineingelegt, wie er in Werners Herz die Liebe zu Räte legte. Das war ein großes Unglück, ein qualvolles Leid, aber doch keine Schande. Sie hatte ja nicht gewußt, was sie tat, als sie seine Frau wurde. Und nun ihr die Augen über das alles geöffnet waren, nun mußte sie die Kraft haben, Werner von sich selbst zu befreien. Nur wenig Monate, dann kam er heim. Dann würde sie ihm sagen, daß sie sich von ihm lösen wollte.

Aber würde Sanna die Kraft haben, ihrem Manne zu sagen, daß sie sich von ihm lösen wolle, würde sie ihm je wieder ins Antlitz sehen können im Bewußtsein, ihn zu lieben und von ihm verschmäht zu sein?

Nein — oh Gott — nur das nicht, nur ihn nicht wiedersehen müssen mit der brennenden Qual im Herzen. Er durfte um keinen Preis ahnen, wie unglücklich sie war. Stehen mußte sie, ehe er heimkehrte, stehen vor seinem Antlitz und vor der eigenen Liebe. Er durfte nicht wissen, was sie diese Trennung kostete.

Nur der Gedanke, daß ihr noch Monate blieben, um ihre Pflicht vorzubereiten, machte sie allmählich müde.

Fortsetzung folgt

(Das allge
burstiges Er
Diensttag, dem
den Räumern d
baues stattfind
Verweise und G
feiern am Kaiser
gemeinen Feiern
„Goldener S
vor Weihnachten
nach dem Metall
der geleisteten A
kommen hat die
Sonntagsruhe bis
fernen Sonntag p
ben. Gewöhnlich
nicht allzu groß
um. In diesem J
bewer in unserer
Am „Silbernen“ S
haster. Die Goldg
Sonntag. Und her
an. Troadenes Fr
hatte nachgelasse
getreten wäre. W
tagen zahlreiche
so hatte der geist
versammlung eine
bracht, die gar wol
den zu verbinden
sehr viel Fremde an
auch die Einheimis
sorgten, so herrschte
wir herumhören to
dem klangenden Er
den.

i Weihnachtsfeie
nachtsfeier hatte an
rin Fr. Bedmann
115 Kinder des Rod
welche in der geräu
mittags stattfand,
einen glänzenden L
hoher Weihnachtsba
An der Feier nahm
Familie sowie eine
wurde eröffnet durc
gehaltene Festrede
und Gedichte vorge
Reigen, der bei herr
in Engelstraße auf
rung der Feier beitr
sich in dem angeneh
nachtsstunden verlei
Ueberrassungen war
jedem Kinde eine Di
wollen nicht unerwäh
durch mehrere Kinde
trag brachte. Zum E
einer Ansprache und
Etern und Lehrpers
war durch Gleich un
die sich um die Feie
Kinder den Dank ab

„Troadenes Fro
nach einer reichlich
Der Wind hat sich an
Nordost gedreht und
kalte Luft aus Sibiri
nometer ist infolge d
das Barometer. Klare
somit ein Anhalten u
Frostes. Allenthalbe
Eintritt des Frostwe
mehr den menschliche
andere Erkrankungen
Matschewer der leht
vermehrt es anderje
Familie und wir ver
Vingensvereins auch
zumeisen, den derse
Zeitung hat erschein
leidet unter dem plö
nen Froste, namentlich
aller Nahrung herau
und Sommer nicht
ten will, der strene
: Die geltige Ge
im Arbeiterverein St.
ten Besuches zu erzeu
bedauerte einleitend d
der Arbeiterkraft aus
verordnetenwahl, beton
wohl die Gewerksch
ständen. Die Nichtwäh
habe ihren Grund nich
herrschaft gegen die
gentell, die Arbeiter
lehrers Baufe stets für
tertschaft Verständnis
Zukunft müssen wir d
tungen früher und all

ist jede Hausf
wird stets G

ist jede Hausf
wird stets G

ist jede Hausf
wird stets G

ist jede Hausf
wird stets G

ist jede Hausf
wird stets G

Dann wurden 10 landwirtschaftliche Arbeiter und Arbeiterinnen, die 15 und mehr Jahre bei einem Dienstherrn tätig waren, durch je ein Diplom und 30 M Geldprämie ausgezeichnet.

Als Preisrichter zur Verteilung der Kindvieh- Staatsprämien für die kommenden 5 Jahre wurden gewählt die Vorstehenden der beiden Kreisvereins-Abteilungen Tanderding und Schulte-Holthaus. Herr Oekonomierat Dr. Steinriede-Münster beauftragte in einem Vortrage Zweck und Bedeutung der Sachzettelung für landwirtschaftliche Betriebe und empfahl den Bezug der landwirtschaftlichen Zeitung für Westfalen und Lippe. Diese Zeitung soll zur besseren Einführung in unseren Kreise in den nächsten Jahren abwechselnd je 50 Vereinsmitgliedern auf Vereinskosten gratis zugestellt werden. Zur Prämierung von guten Bullen stehen für das Jahr 1914 10500 M zur Verfügung, ferner als Angelprämien für gute Stutfohlen 600 M, von denen der Kreisverein 200 M ausstößt.

Weiter hielt Herr Kreisobstbau-Inspizitor Menz-Burgsteinfurt einen sehr interessanten Vortrag über Feldgemüsebau. Der Gemüsebedarf wächst von Jahr zu Jahr sehr, bedingt durch den Bevölkerungszuwachs und die Verbesserung der Volksernährung. Auch die Preissteigerung ändert den Rüchzettel. Da ist es die Aufgabe unserer Landwirte, Wäden und Märkte mit nicht zu teurem, gutem Gemüse zu versehen, um dadurch die Unabhängigkeit vom Auslande zu vermeiden. Unser Hauptkonkurrent Holland arbeitet da unter bedeutend günstigeren Bedingungen wie wir, so wohl was Klima als auch Lage und Bodenverhältnisse anbelangt. Bei uns wird jetzt auf ca. 300000 Fektar feuchtmäßiger Gemüsebau betrieben. Vom Auslande eingeführt wurden bei uns 1909 für 41 Millionen M, 1910 für 45, 1911 für 35 Millionen Mark Gemüse, und zwar Gemüse wie Kohl, Blumenkohl, Bohnen, Gurken, Mohrrüben, die auch bei uns wachsen können. Feldbaumäßig wird in unserem Vaterlande der Gemüsebau besonders betrieben in den Gegenden von Bamberg, Braunschweig, Hannover, Lübeck und bei Berlin; in unserer Gegend wäre es angebracht, ihn im Wechsel mit landwirtschaftlichen Kulturen mehr als bisher zu pflegen. Der Gemüsebau bietet unter günstigen Verhältnissen höhere Einnahmen, als die Landwirtschaft allein. Für die hiesige Gegend wäre besonders in Aussicht zu nehmen Frühkartoffeln, Spargel, Weißkohl, Rotkohl, Möring, Bohnen, Erbsen, Suppengewirzplanzen, Spinat, Salat und Mohrrüben. Redner gab eine Reihe nützlicher Ratschläge bezüglich Klima, Lage Boden, Düngung, Arbeitskräfte, Absatz und Ertrag. Der Vortragende wies im Anschluß an den beifällig aufgenommenen Vortrag darauf hin, daß beabsichtigt sei, in die neuen Handelsverträge auf 38% auf Gemüse aufzunehmen, zum Schutz des heimischen Gemüsebaues; das könne aber nur dann gelingen, wenn wirklich im Inlande genügend Gemüse angebaut werde, um den Bedarf zu decken.

Von Sieg zu Sieg!

DOYEN

CIGARETTEN

3 Pfg.

ADLER COMPAGNIE
ACT. GES.

Verehrte Frau!

Beachten Sie gefl. auch den Anzeigenteil dieses Blattes und beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf unsere Zeitung.

eine solche Befähigung, wurde in den Kreisen, in die sie kam, oft ganz vergessen, vergaß sie sich selbst vielleicht manchmal, da sich die kleine Nätkin so völlig im Sintergrunde hielt. „Fräulein von Borsow wird von der Stillschame chaperoniert, oder Fräulein Silba kommt mit der Präsidentin von so und so, der Ministerin, der Frau Oberst, Lieutenant usw. Die Mutter stand so weit im Schatten, daß sie die Erregungsschancen der Tochter in der sogenannten guten Gesellschaft nicht zu gefährden vermochte, denn der Glanz wäre doch vielleicht etwas erblich, wenn man erfährt, daß die Nätkin eine Nachtrabe daran gesetzt, um ein Kissen abliefern zu können, dessen Erbs dann wieder dazu dienen mußte, ein Paar lange Handschuhe für das „Kind“ zu beschaffen, das im Konjert bei der Generalin von W. eine Salonnummer vorzutragen hatte.

Es klingelt, entweder ist's der Briefträger oder die kleine Aufwärterin, die vormittags ein paar Stunden kommt, denn das darf die Nätkin nicht wagen, selbst die Stuben aufzuwachen, das Gschirr aufzuschnüren.

Fortsetzung folgt.

Das Allerbeste ist

Dalli

Seifenpulver

— **Posen, 19. Dez.** Die Stadtverordneten von Posen haben dem Oberpostkammer-Schmidt, dem kürzlich das 30. Kind geboren wurde, ein Ehrengeschenk von 50 M überwiesen.

— **Spener, 20. Dez.** Die obstbaumreichste Gemeinde Deutschlands dürfte wohl Weidenheim am Sand in der Pfalz sein. Im ganzen zählt das durch seinen großen Obstverstand bekannte Dorf nach der jüngsten Zählung 169 615 Bäume. Davon sind gegenwärtig ertragsfähig 129 385; junge, also noch nicht im Ertrag stehende Bäume wurden 40 220 gezählt. Dabei hat Weidenheim nur etwa 2000 Einwohner.

— **London, 18. Dez.** Eine Frauenrechtlerin hat, wie vermutet wird, in der letzten Nacht versucht, das Hollwag-Gefängnis in der Luft zu sprengen. Zwei Bomben sind nicht an der Mauer des Teiles des Gefängnisses, wo die Frauenrechtlerinnen gewöhnlich interniert werden, explodiert. Die Explosion war sehr heftig, richtete aber keinen ernstlichen Schaden an.

— **London, 18. Dez.** Als Postpaket wurde, wie über Newport gemeldet wird, ein achtjähriges, aus Bayern kommendes Mädchen, namens Julia Cohan, zu Lexington im Staate Ohio durch den Landpostboten wohlbehalten bei ihrem Vater abgeliefert. Das kleine Mädchen trug einen Paketzettel um den Hals, den ihm die Newporter Einwanderungsbehörde umgehängt hatte, und auf dem zu lesen stand: „Dieses Kind, Julia Cohan, ist an seinen Vater Johann Cohan, Bog 117 Nr. 4 New-Bevington in Ohio zu befördern.“ Das Kind hatte die 7000 Meilen seiner ganzen Reise unter dem Schutze der Postbehörde ohne Unfall zurückgelegt.

— **Newport, 19. Dez.** Gestern Nacht brannte eines der bekanntesten Logierhäuser im chinesischen Viertel nieder. Es war mit vielen Leuten aller Nationalitäten angefüllt, und es spielten sich schreckliche Szenen ab. Die Menschen kämpften wie Bestien um den Ausgang zu den Feuerleitern. Vier Personen verbrannten, darunter eine Italienerin mit ihren beiden Kindern. Hundert Personen wurden mit Wunden gerettet, viele erlitten Verletzungen.

— **Newport, 19. Dez.** In Many im Staate Louisiana übte ein reicher Pflanzer namens Bates einen jungen Mann auf einem Vergnügen, weil er mit der Braut des Bates trotz dessen Widerspruch Tango tanzte. Bates hatte diesen Tanz für unmoralisch erklärt.

— **Sidney, 19. Dez.** Der Dampfer Pacificque ist hier eingetroffen und meldet schreckliche Einzelheiten über die vulkanischen Ausbrüche auf den neuen Hebriden. 400–500 Eingeborene seien bei der Katastrophe umgekommen.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Borken.

Borken, den 22. Dezember.

Der Gesamtkreisverein (Abteilung Osten und Westen) hielt gestern mittag im Saale des großen Kurfürsten seine Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden, Herrn Landrat Grafen von Spee geleitet wurde. Die Versammlung war aus allen Teilen des Kreises sehr gut besucht.

Zunächst hielt Herr Kreisaußschußsekretär Fieber einen Vortrag über Landfrankentafeln. Redner schilderte in sehr verständlicher Weise Bedeutung und Zweck der am 1. Januar 1914 in Kraft tretenden Landfrankentafeln, Rechte und Pflichten der Versicherer und Arbeitgeber, und legte dann die Organisation der für den ganzen Kreis Borken (mit Ausnahme der Stadt Borken) begründeten Landfrankentafel im besonderen dar.

Der Vortragende machte alsdann verschiedene geschäftliche Mitteilungen, bei welcher Gelegenheit er u. a. hinwies auf den am 20. und 21. Januar n. J. im Rathsaussaale zu Baderborn stattfindenden 9. Vortragskreis für praktische Landwirte. Sodann gab er das von uns an anderer Stelle der heutigen Nummer abgedruckte Ergebnis der Vieh- und Obstbaumzählung im Kreise Borken am 1. Dezember d. J. bekannt. Es folgte die Rechnungsablage über den Bullenverkauf. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt.

Silbegard wurde zum A und O in dem Leben ihrer Mutter, die sich nicht satt sehen konnte an dem Aussehen ihres Kindes, an den Aufschwüngen des jungen Geschöpfes, das mit seiner fleischhaften Schönheit bestimmt schien, eine Rolle in der Welt zu spielen.

Was Mutterliebe nur erfinden konnte, geschah, um die Lage der Kleinen zu verschönern. Heimlich arbeitete die Nätkin für Geschenke in der Stadt, ihrem Liebling die feinsten, die besten Kleider, später die ausgewähltesten Leher und Leherinnen zu halten und, als sie erwachsen war, auch noch die teuersten Privatstunden im Gesange, in der Malerei usw. geben zu lassen. Silbegard kannte nur ein Wohlleben, sie wußte es nicht anders, als daß die Mutter alles besorgte, alles überlegte, und daß alles da war, wenn es sich um irgend einen Wunsch ihrer kleinen handelte.

Durch Tante Adelgunde, die Stillschame, die Silba einmal getroffen, als sie zufällig beide in einem Musikalieninstitut zusammengekommen, und der junge Mann in demselben ihren Namen genannt, war sie aufgefodert worden, sie zu besuchen, da die Mutter doch, wie Silba erzählte, das Ausgehen nicht liebe, und nachdem Silbegard es getan, war sie mit den anderen Verwandten auch, ja, mit einem großen Teile des Adels zusammengekommen.

Das schöne talentvolle Mädchen erregte Gefallen. Seine ruhige, selbstbewußte Art ließ es ganz geeignet erscheinen, eine Herbe des Salons zu werden. Es eignete sich zur Hauptfigur in lebenden Bildern; sein Gesang befähigte es, manche öde Pause in einer Gesellschaft auszufüllen, sein Name hatte einen guten Klang, es störte niemand, war im Gegenteil eine ganz annehmbare Akquisition, folglich lud man es ein, hießte ihm, beschäftigte sich mit ihm und gewährte ihm den Platz, den die gute Mutter sich für ihr Kind erträumt. — Die Mutter! — Ja, daß Silbegard

telmeer und die Vertretung in der Nordsee und im Mittelatlantischen Ozean durch Flotten von Torpedobootjägern und Unterseebooten zur vollständigen Tastsache geworden. Sein Hauptaugenmerk werde nunmehr darauf gerichtet sein, daß die zu erbauenden Schlachtschiffe die größtmögliche Geschwindigkeit erhalten, ohne daß dabei ihrer Stärke Abbruch geschehe. Ferner werde er dafür sorgen, daß die jetzige Flotte, die sich in dieser Hinsicht von den Flotten Englands, Deutschlands und Italiens überlegen lasse, mit zahlreichen Marineflugzeugen und Luftkreuzern ausgestattet werde, welche im Mittelmeer und im Azorekanal den Aufklärungsdiens unterstügen sollen.

Kirchliches.

• **Rom, 19. Dez.** Heute vormittag um 10 Uhr fand die Trauerfeier für Kardinal Rampolla statt. Die Wächter von St. Peter trugen auf den Schultern den Sarg in die St. Peterskirche und stellten ihn in der Simenkapelle, die Trauerschmuck zeigte, auf einen Katafalk. Sodann fand die Totenmesse statt in Gegenwart von 14 Kardinälen, mehreren Bischöfen, dem diplomatischen Korps beim St. Stuhl, Würdenträgern des päpstlichen Hofes und zahlreichen Abordnungen katholischer Seminare, Institute und Kollegien sowie einer großen Menschenmenge. Nach der Messe erteilte Kardinal Vincenzo Vannutelli der Leiche die Absolution. Darauf wurde der Sarg nach dem Kirchhof gebracht, um dort in der Kapelle des vatikanischen Kapitels beigesetzt zu werden.

Provinzielles.

• **Dortmund, 19. Dez.** Von der Straßenbahn erfährt und sofort getötet wurde heute nachmittag ein 12 Jahre altes Mädchen M. Sieges, Dübenerstraße 9.

• **Dortmund, 19. Dez.** Das Westfälische Telegraphenbüro verbreitet folgende Nachricht: Um 4 Uhr heute morgen wurde in den Verhandlungen zur Erneuerung des Rheinisch-Westfälischen Zement Syndikats eine Einigung erzielt. Differenzen bestanden zwar noch mit den Werken „Victoria Luise“ und „Deutschland“, denen eine kurze Frist zum Beitritt zu dem Syndikat gestellt worden ist, es ist aber nicht anzunehmen, daß an diesen beiden Werken, die zu den kleineren Unternehmen gehören, die Erneuerung des Syndikats scheitern wird.

• **Vöhringhausen bei Dortmund, 20. Dez.** Heute abend gegen 7 Uhr fuhr der von Hagen kommende Personenzug 719 auf eine Ringiermaschine. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die Lokomotive und zwei Wagen des Personenzuges die Böschung herunterstürzten. 5 Reisende wurden verletzt, der Maschinist rettete sich durch Abspringen, der Heizer wurde schwer verletzt; er soll bereits gestorben sein. Die Ursache des Unglücks soll auf Schienenbruch zurückzuführen sein.

Aus aller Welt.

— **Prag, 18. Dez.** Im Erzgebirge wurden seit einem halben Jahre Nachahmungen von österreichischen Zigarrensorten verkauft. Diese wurden in einer Drebedner Fabrik hergestellt, an die Grenze geschmuggelt und durch Schmuggler verbreitet. Der Schmuggel ist jetzt in Karlsbad entdeckt worden. In den letzten sechs Wochen sind allein drei Millionen falscher Zigaretten geschmuggelt worden. Auch falsche Zigarrensorten sind nach Österreich eingeschmuggelt worden.

— **Stuhlweihenburg, 18. Dez.** Im Stuhlweihenburger Spital widerstanden sich 23 Kranke gegen die Ärzte und die Pflegerinnen. Sie häuften in der Mitte des Krankenhauses Betten und andere Gegenstände an, zertrümmerten sie und steckten sie in Brand. Die Ärzte und Wärterinnen wurden mißhandelt. Die Polizei konnte nur mit Mühe die Ruhe wieder herstellen und das Feuer löschen. Zwei Personen wurden verhaftet.

— **München, 20. Dezember.** Im bayrischen Walde herrschten gestern heftige Schneefälle, wodurch große Verspätungen der Eisenbahnen und Landposten eintreten.

dungen sich im Rahmen ihres Glaubens halten. Das waren uns ebenfalls herzerquickende Mahnworte. Wir werden auch die künftige Durchdringung der Arbeiterwelt weiterhin uns höchste Sorge sein lassen. Unsere Delegierten und unser ganzes Vereinsleben haben sich ständig mit der Pflege und Erinnerung des religiösen Lebens befaßt. Wir sind auf der Bahn dieser Arbeit, aber nach diesen Worten unseres hochwürdigsten Herrn Erzbischofs fahren wir fort mit neuem Eifer.

Auch den Frieden wollen wir halten mit anderen, auch wenn andere uns noch so sehr angreifen. Wir bleiben unseren Arbeitern treu, wir bleiben aber auch treu unserem Bischof.

Nehmen Sie, hochwürdigster Herr Erzbischof, nochmals unseren innigen Dank und das Gebetswort unserer Kreise von der ersten Generalversammlung der Arbeitervereinspräsidenten Ihrer Erzbischöfe der Sie, hochwürdigster Herr, beigemohnt haben. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Diese Tagung wird im Vereinsleben der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine einen Markstein bilden.

Deutschland.

Wieder ein Notgesetz zum Reichshaushaltsetat?

Nach Wänterendungen soll jetzt schon feststehen, daß der Reichshaushaltsetat auch diesmal nicht vor dem 1. April 1914 erledigt werden könne, so daß wieder einmal ein Notgesetz erforderlich würde. Demgegenüber bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“, daß man in Reichstagskreisen die sichere Hoffnung hegt, in diesem Jahre den Etat bis zum Beginn des neuen Etatsjahres durchzuführen zu können. Man wird mit der zweiten Lesung des Etats sofort nach der Weihnachtspause beginnen, und da im nächsten Jahre das Osterfest ziemlich spät ist, wird genug Zeit zur Verfügung stehen.

Reserve-Infanterie-Regimenter bei zehn Armeekorps. Die Uebungen des Beurbautesandes, die jetzt nach dem Gesetz — sowohl militärische als wirtschaftliche Gründe dies gestatten — im Winterhalbjahr stattfinden sollen, sind dementsprechend geregelt worden. So ist u. a. für diesen Winter noch die Aufstellung von weiteren Reserve-Infanterie-Regimenten bei zehn Armeekorps zu nichtschützenden Uebungen auf den Tuppenübungsplätzen angeordnet worden.

Ausland.

Rußland.

Eröffnung der Amurbahn.

• **Wladowischenski, 19. Dez.** Die Amurbahn ist eröffnet worden. Der unmittelbare Bahnverkehr von hier bis Petersburg ist hergestellt.

Durch die Eröffnung dieser für den Westverkehr höchwichtigen Eisenbahnlinie ist in Sibiren wieder ein Kulturwerk ersten Ranges vollendet, und der politische Einfluß Rußlands im fernen Osten gewinnt dadurch weiter an Ausdehnung. Denn die neue Bahnlinie, die sich als eine Abzweigung der sibirischen Bahn darstellt, führt bis an die Grenze der Mandchurie, so daß Rußlands politische Stellung dort jetzt eine nicht unbedeutende Stärkung erfährt. Wladowischenski ist die Hauptstadt des Amurgebietes und liegt am Zusammenflusse des Amur- und des Selangflusses.

Frankreich.

Die französische Flottenpolitik.

• **Paris, 19. Dez.** Marineminister Monis erklärte einem Berichterstatter bezüglich des Flottenbauprogramms, er habe bei seinem Eintritt mit Genugtuung festgestellt können, daß die von ihm als Berichterstatter des Marinebudgets im Senat vertretene Ansichtung von seinem Vorgänger der Verwirklichung entgegengebracht worden sei. So sei sein Antrag betreffend die Einführung des 34-Zentimeter-Geschützes und der vierfachen Panzerstärke sowie die Anträge betreffend die Vereinigung der Schlachtkreuzer im Mittel-

Der Familientag.

Novelle von Anna Gnebkow.

Nachdruck verboten.

Adelheid Webers Wiege hatte in einer kleinen Stadt gestanden und in kleinbürgerlicher und etwas spießbürgerlicher Umgebung war sie zum blühenden Mädchen herangewachsen. „Mädel, du mußt dich darauf einrichten, zeitlebens bei uns zu bleiben, denn Männer gibt es hier nicht, du müßtst denn den lahmen Krämer von drüben nehmen wollen“, hatte ihr der Vater oft gesagt, und in dem Maße, wie die Wirklichkeit nüttern und schal für sie wurde, gab Seide, so nannten sie ihre Freundin, sich Phantasiegebilden und einer lichten Welt von Träumen hin. Sie las Romane und erlebte sie in ihren Gedanken, und als dann der nicht mehr junge Regierungsrat von Borsow auf einer Inspektionsreise in die kleine Stadt kam, dort die blühende Mädchenblume erblickte und beschloß, sein Alter durch sie zu verschönern und zu erfrischen, da griff sie ohne Bedenken zu und bündelte sich die Glückseligkeit unter den Sterblichen. Ihre Eltern wurden kurz vor ihrer Verheiratung durch eine Epidemie hingerast, und sie folgte dem Gatten in die Hauptstadt, um auch ihn nach nur einjähriger Ehe durch den Tod zu verlieren. Jetzt erst stellte es sich heraus, was die Sorgenfalten zu bedeuten gehabt, die so oft des Regierungsrats Stirn gesüht. Gläubiger melbten sich, die Forderungen geltend machten, denen der Mann bei seinen Lebzeiten durch Abschlagszahlungen gerecht zu werden vermocht, und nun bereitwillig die Witwe nun ihre elegante Einrichtung, die sie so voller Entzücken, voller Bewunderung erfüllt, Stück für Stück hingab.

„Wie gekommen, so gekommen“, sagten daheim in der kleinen Stadt die Freundinnen, die der

„Seide“ ihr Glück beneidet hatten, „warum mußte der Mann auch so töricht sein, für einen Freund gut zu sagen, der nachher in die zweite Welt ging und nichts wieder von sich hören ließ.“ Und sie konnten es nicht fassen, daß Adelheid ihr Kind, das kleine, winzige Wesen, das nach dem Tode des Vaters das Licht der Welt erblickte, an sich drückte und von dem großen, großen Glück und Reichtum nach der Heimat schrieb, die ihr doch noch geliebte.

In der Kreuzbergstraße, in dem alten Hause, mit den weißen, geschweiften Treppen, den einfach getünchten Wänden, den schmucklosen Türen und diesen landete sie, und mit dem ersten Schrei, den ihr Kind in der Welt getan, begann für sie das erste Kapitel des Romans, den das Leben ihrer Tochter bilden sollte.

Silbegard mußte die verlorene Position in ihrem Erbensause wiedererobern, Silbegard, das Kind eines vornehmen Vaters, mußte dieser Würde entsprechend erzogen werden, Silbegard durfte mit dem Schmutz, der Kleinlichkeit und Erbärmlichkeit, die den Unbegüterten leicht entgegen treten, garnicht zu tun haben, in lichter, freier, sonniger Höhe sollte sie sich wiegen, und daß dies der Fall sein könne, dafür wollte sie, die Mutter schon sorgen.

Von da ab begann ihr Vertuschungssystem, der Glanz nach außen, die prunkvollen Toiletten, die sie erfüllen Wunsch ihres Kindes, während sie im übrigen eine fleißige, geschäftige, hauswirtschaftliche, einfache Frau blieb. Von der nicht allzu reichen Pension, die ihr zufließ, ließ sie sich willig Abzüge für die Gläubiger ihres Mannes gefallen, denn, wenn Silbegard erst erwachsen war, mußte sie den Namen ihres Vaters frei von jedem Makel wissen, und der künftige Gatte ihrer Tochter (sie suchte ihn im Geiste nur unter den Edelfen des Landes) durfte an nichts Anstoß nehmen, die Vorjungs mit sich zu verbinden.

klische Arbeiter und
Zahre bei einem
ein Diplom und

ng der Kindvieh-
n 5 Jahre wurden
n Kreisvereins-Ab-
te-Hofhaus. Herr
er beleuchtete in
ng der Fachzeitung
empfehl den Be-
für Westfalen und
Einführung
Jahren abwechselnd
kosten gratis zuge-
von guten Bullen
ur Verfügung, fer-
Statistiken 600 M.
usgibt.

Inspektor Me-
ten Vortrag über
bedarf wächst von
n Bevölkerungs-
kernnahrung. Auch
ngzettel. Da ist es
iden und Märkte
zu versehen, um
elände zu vermei-
d arbeitet da un-
ngen wie wir, so
Bodenverhältnisse
ca. 800000 Hektar
vom Auslande
41 Millionen M.
Marz Gemüse, und
Bohnen, Gurken,
en können. Gelde-
nden der Gemüse-
t und bei Berlin;
t, ihn im Wechsel
ehr als bisher im
er günstigen Ver-
e Landwirtschaft
are besonders in
Spargel, Weiß-
rbsen, Suppeng-
ehrrüben. Redner
schlich Klima, Lage
den beifällig auf-
he beachtlich sei,
3886 auf Gemüse
en Gemülsaues;
wenn wirklich im
werde, um den

W
g
N
g

Anzeigenteil
ie sich bei
e Zeitung.

u!

reisen, in die
sie sich selbst
ne Mätn so
Fräulein von
chaperoniert,
er Präsidentin
rau Oberst
so weit im
en der Koch-
schaft nicht zu
wäre doch
an erfahren,
n gesetzt, um
t Erbs dann
lange San-
das im Kon-
salonnum-

lesträger oder
sich ein paar
Mätn nicht
en, das Ge-
ung folgt.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 22. Dezember.

1) Das allgemeine Festessen aus Anlass des Geburtsstages Sr. Majestät des Kaisers soll am Dienstag, dem 27. Januar f. Js., nachmittags in den Räumen des Stadt- und Schützenhauses abgehalten werden. Erwünscht wäre es, wenn Vereine und Gesellschaften etwa geplante Festessen am Kaisergeburtstage zu Gunsten der allgemeinen Feier zurückstellen.

2) Goldener Sonntag. Die drei letzten Sonntage vor Weihnachten werden im Geschäftsleben allgemein nach dem Metall unserer Geldmünzen genannt. Um der gesteigerten Kaufkraft des Publikums entgegenzukommen hat die Behörde für Geschäfte aller Art die Sonntagsruhe bis zum Abend aufgehoben. Am nächsten Sonntag pflegt der Weihnachtsverkehr anzukommen. Gewöhnlich ist aber dann der Kaufverkehr noch nicht allzu groß. Die Bürger promenieren dann meist auf den besten ausstaffierten Schaufenstern herum. In diesem Jahre hat dazu der Schaufensterwettbewerb in unserer Stadt Bocholt die beste Gelegenheit. Am „Silbernen“ Sonntag ist die Kaufkraft schon lebhafter. Die Goldgrube aber ist immer der „goldene“ Sonntag. Und herrlich liegt sich der gestrige Sonntag an. Tadelloses klares Wetter, die schneidige Kälte hatte nachgelassen, jedoch nicht so, daß Tauwetter eingetreten wäre. Waren an den vorangehenden Sonntagen zahlreiche Bürger vom Einkauf abgehalten, so hatte der gestrige Tag durch die große Landwirtschafssammlung eine Menge Fremde in die Stadt gebracht, die gar wohl das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden wußten. Aber auch sonst wollten sehr viel Fremde auch nah und fern in der Stadt. Da auch die Einheimischen recht fleißig ihre Einkäufe besorgten, so herrschte ein recht reger Verkehr und, soweit wir herumhören konnten, war die Geschäftswelt mit dem künftigen Erfolg im großen Ganzen recht zufrieden.

3) Weihnachtsfeier. Eine wirklich imposante Weihnachtsfeier hatte am Sonntag die Hauswirtschaftslehre in der Schule des hiesigen Gymnasiums. Die Feier, welche in der geräumigen Turnhalle um 4 Uhr nachmittags stattfand, nahm nach allen Richtungen hin einen glänzenden Verlauf. Ein prächtiger, 5 Meter hoher Weihnachtsbaum erstrahlte in herrlicher Pracht. An der Feier nahmen teil der Rektor des Gymnasiums, die hiesige Familie sowie eine Anzahl Lehrerinnen. Die Feier wurde eröffnet durch eine von der Lehrerin Beckmann gehaltenen Festrede. Sodann wurden mehrere Lieder und Gebete vorgetragen sowie ein wohlgeklungenes Reigen, der bei herrlichem Feuerwerk von 16 Mädchen in Engelstracht aufgeführt, was sehr zur Verschönerung der Feier beitrug. Erst um 6 Uhr trennte man sich in dem angenehmen Bewußtsein, recht frohe Weihnachtsstunden verleben zu haben. Eine angenehme Überraschung war es, als der Rektor Beckmann jedem Kinde eine Rute mit Sachwert überreichte. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß der Herr Christmann durch mehrere Kinder verschiedene Lieder zum Vortrag brachte. Zum Schluß hielt Herr Rektor Ostendorf eine Ansprache und betonte, daß auch die Kinder ihren Eltern und Lehrpersonen Freude bereiten möchten und zwar durch Fleiß und Arbeit. Auch flatterte er allen, die sich um die Feier bemüht haben, im Namen der Kinder den Dank ab.

4) Tadelloses Frohwitter ist in den letzten Tagen nach einer reichlich langen Regenperiode eingetreten. Der Wind hat sich am Donnerstag voriger Woche nach Nordost gedreht und weht uns seit dieser Zeit die kalte Luft aus Sibirien und Rußland zu. Das Thermometer ist infolgedessen stark gefallen. Dabei steigt das Barometer. Klare helle Tage sind in Aussicht, und somit ein Anhalten und wohl auch ein Zunehmen des Frostes. Allenfalls begründet man jetzt auch den Eintritt des Frohwitter, schließt es doch bedeutend mehr den menschlichen Körper gegen Schnüpfen und andere Erkrankungen der Atmungsorgane wie das Frohwitter der leistungsfähigen Wachen. Allerdings vermehrt es andererseits die Not in mancher armen Familie und wir versehen nicht, auf den Ruf des Vinsenzvereins auch an dieser Stelle empfehlend hinzuweisen, den derselbe vor einigen Tagen in unserer Zeitung hat erscheinen lassen. Auch unsere Tierwelt leidet unter dem plötzlich eingetretenen starken Frosten, namentlich die Vögel draußen sind plötzlich aller Nahrung beraubt worden. Wer im Frühling und Sommer nicht auf den Vogelgesang verzichtet will, der streue jetzt Futter.

5) Die gestrige General- und Monatsversammlung im Arbeiterverein St. Paulus hatte sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen. Herr Präses, Kaplan Rodde, bedauerte einleitend den Disziplinbruch eines Teiles der Arbeiterkraft aus Anlass der diesjährigen Stadtverordnetenwahl, betonte aber, daß Arbeiterverein sowohl wie Gewerkschaft diesem Vorkommnis völlig fernstünden. Die Nichtwahl des Herrn Oberlehrers Baue habe ihren Grund nicht in einer Antipathie der Arbeiterkraft gegen die Person des Kandidaten, im Gegenteil, die Arbeiter sind sich bewußt, daß Herr Oberlehrer Baue stets für die christlich-nationale Arbeiterschaft Verständnis und Interesse gezeigt hat. In Zukunft müssen wir darauf dringen, daß die Vorbereitungen früher und allseitiger in Angriff genommen

werden, als es bisher geschehen ist. Große Freude und Begeisterung rief sodann die Mitteilung des Präses hervor, daß heute abend 47 neue Mitglieder, das Resultat der diesjährigen Herbsttagung, in den Verein aufgenommen werden könnten. Die Weihnachtsfeier wird am 28. Dezember (Mitglieder A-K) und am 1. Januar (L-Z) in gewohnter Weise stattfinden. Behufs Kontrolle müssen aber die Mitgliedsarten vorgezeigt werden. Aus der Johann getätigten Neubezugsgewähl des Vorstandes gingen folgende Mitglieder hervor: Gerhard Biermann, Heinrich Harbering, Johann Hüls, Wilhelm Böggering, Gerh. Gehner, Joseph Telotte, Bern. Lübbeling, Joh. Dider, Aug. Hele, Johann Böder. Sodann sprach Herr Kapl. Ewerling in nahezu einstündiger padender Rede die Veranlassung den äußerst interessanten Ausführungen, die namentlich auch Hinweise auf die Bedeutung der Mitgliedschaft für die anderen Organisationen. In einem herzlichen Dankeswort knüpfte Präses Rodde an die letzten Ausführungen an und führte des näheren aus, wie Vater Kolping auch für die Arbeiterkraft ermahnte er die Väter, deren Söhne dem Handwerkerstande angehörten, dieselben dem Gesellenverein zuzuführen. Zum Schluß gab Herr Angela seiner Freude Ausdruck über das wohlgeklungene Kaffeetrinken und flatterte im Namen der Frauen dem Verein den herzlichsten Dank ab.

6) Diakonatsweihnachten. Am Samstag empfingen im hohen Dom zu Münster 30 Subdiakone des Priesterseminars durch den hochw. Herrn Bischof Dr. Johannes Vöggenburg die hl. Diakonatsweihnachten, unter ihnen die Herren Heinrich Groß, Diakon aus Heiden bei Borken, Wilhelm Heistermann aus Borken, August Schepers aus Borken, Heinrich Telotte aus Bocholt, Heinrich Wolbring aus Bocholt.

7) Der Bocholter Fußballklub 1900 e. V. feiert am 11. Januar 1914 im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins und der Stadt Bocholt, sein 15. Stiftungsfest. Am Nachmittage desselben Tages wird die komplette Liga-Mannschaft des Duisburger-Sportklub „Preußen“, zu einem Wettspiel gegen den S. J. C. 1900 antreten. Es ist dieses das erste Mal, daß eine Liga-Mannschaft in Bocholt ein Fußballspiel vorführt. Der Sportklub Preußen ist einer der ersten und ältesten Vereine des Westdeutschen Spielverbands und wird die Mannschaft wohl zeigen, wie Fußball gespielt wird. Für Sonntag den 18. Januar 1914 ist die Liga-Ersta-Liga-Mannschaft des Essener Turnbundes verpflichtet.

8) Ueber die Beleuchtungsanlagen in den Kirchen befindet sich folgende Anordnung des hochw. Herrn Bischofs im „Kirchl. Amtsblatt“: „Bei der fortschreitenden Ausdehnung der großen elektrischen Stromleitungen wird auch immer häufiger und selbst in ländlichen Dorfkirchen elektrische Beleuchtung angelegt. Nun hat sich an vielen Orten gezeigt, daß die in den Kirchen verwandten Beleuchtungskörper in ihren Stilformen wenig oder gar nicht passen zu dem Stile der Kirche, oder daß sie sich überhaupt nicht harmonisch in den Innenraum der Kirche einfügen, sondern im Gegenteil die harmonische Einheit stören. In den meisten Fällen ist diese Erscheinung darauf zurückzuführen, daß die Beleuchtungskörper nicht nach besonderen, den Formen und dem Charakter der betr. Kirche angepaßten künstlerischen Entwürfen, angefertigt werden, sondern vom Installateur nach Katalogen von Fabrikanten geliefert werden. Ein solches Verfahren muß aber zu ernstlichen Bedenken Anlaß geben, da es bei der stets zunehmenden Ausbreitung der elektrischen Beleuchtung in unseren Kirchen eine Gefahr für eine einheitliche und würdige Ausstattung bedeuten würde. Zudem lassen viele derartige Massenprodukte trotz der hohen Kosten die notwendige Dauerhaftigkeit vermissen und verursachen so den Kirchengemeinden oft große Ausgaben durch spätere Reparaturen und Neuanschaffungen. Wir sehen uns daher veranlaßt, die Kirchenvorstände hierdurch nachdrücklich anzuweisen, auf die Beschaffung würdiger, künstlerischer und dauerhafter Beleuchtungskörper die entsprechende Sorgfalt zu verwenden, besonders vor der Ausführung größerer Anlagen und die Zeichnungen und Kostenberechnungen zur Prüfung vorzulegen.“

9) Rheide, 21. Dez. 5. Stiftungsfest des Kreuzbündnisses. Nachdem sich die Mitglieder an der gemeinschaftlichen hl. Kommunion am Morgen nahezu vollständig beteiligt hatten, fand am Nachmittage noch eine Andacht statt und um 4.30 Uhr begann im Pfingstsaal die große Festversammlung, die aus allen Kreisen der Bevölkerung gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Guntling, ließ alle Erschienenen herzlich willkommen heißen. Herr Enting sprach sodann einen von Herrn Lehrer Schürmann verfaßten Prolog, der sowohl wegen seines gehaltvollen Inhaltes, als auch des mei-

nerhaften Vortrages wegen, regen Beifall erntete. Herr Oberpostassistent Schürmann-Münster vertrat sich dann in einem groß angelegten Vortrage über das Thema Alkohol und Abstinenz. Für ernste Kulturarbeit sei ein großes Abstinenzheer unerlässlich. Der Alkohol erzeugt Unzuverlässigkeit, Arbeitsfaulheit und Arbeitslosigkeit. Zudem hat er keinen Nährwert. Das Wort Bier ist klüffiges Brot ist längst von der Wissenschaft widerlegt. Der Alkohol fordert im deutschen Reich jährlich mehr Opfer, als die drei letzten Kriege gekostet haben. Tuberkulose und Alkohol stehen in engem Zusammenhange. Bismarck hat schon gesagt: Mit nichts wird bei uns soviel Zeit vertrieben, als mit dem Biertrinken. Es gilt den Kampf aufzunehmen gegen die alte Ueberlieferung, daß Trinken ein Zeichen der Männlichkeit sei. Der Alkoholismus ist ein Feind des sozialen und kulturellen Fortschritts. Unsere Bewegung ist eine Kulturbewegung; wir wollen einen ersten Kulturakt, die Lebensfreude, wiederherstellen. 250 000 Abstinenzisten sind im ganzen deutschen Reich an der Arbeit. Durch die Abstinenz wird der Wohlstand und die Wehrkraft des Volkes erhöht. Redner bittet Fernstehende, für das Geld, was sie sonst für alkoholische Getränke ausgeben, eine Zeitlang ihren Kindern Milch zu kaufen, sie würden dann an den roten Baden der Kinder mehr Freude haben, als an „Papas roter Nase“. Der Alkoholismus ist ein Haupthindernis wahrer Kultur. Mit Mäßigkeit allein ist nichts auszurichten. Treten Sie unserer Abstinenzbewegung bei. Nicht jeder kann die Fahne tragen, aber alle können ihr folgen. Herr Kaplan Ewerling sprach dem Redner den Dank der Versammlung für seinen herrlichen Vortrag aus. Sodann nahm der noch in Rheide anwesende Exzerzienpater das Wort um alle zum Eintritt in das Kreuzbündnis aufzufordern. Redner erzählte mehrere tieftraurige Fälle aus Trinkerfamilien auf seiner Seelsorgetätigkeit. Es legten dann 43 Personen in die Hand des Vaters das Abstinenzversprechen ab. Der unter Leitung des Hrn. Lehrers Schmidt stehende gemischte Chor des kath. Arbeitervereins erzeute die Versammlung durch den Vortrag mehrerer mehrstimmiger Lieder. Den musikalischen Teil hatte eine von Herrn Kettler geleitete Musikkapelle übernommen, die ihrer Aufgabe vollstän-

der gerecht wurde. Ein flott gespieltes Theaterstück „Musetier Anate“ schloß die Feier.

10) In Melsburg, 19. Dez. Am vergangenen Donnerstag hielt der Hüft zu Salin-Salm im benachbarten Schützenheim große Treibjagd ab, zu der eine erlauchte Gesellschaft von hohen Herrschaften geladen war. Es wurden im Ganzen 380 Stück Wild geschossen, darunter etwa 280 Hahn.

11) Melsburg, 20. Dez. Wegen eines Maschinendefektes konnte gestern abend der um 7.20 nach Bocholt fällige Zug seine Reise von hier aus nicht mehr fortsetzen und mußte warten, bis eine von Bocholt herbeigerufene Lokomotive Vorspanndienste leistete. Es entstand dadurch eine Verspätung von über eine halbe Stunde.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Zurückgabe der „Mona Lisa“ an Frankreich.

* Rom, 20. Dez. Der König hat heute im Unterrichtsministerium die Giacomini beauftragt, w Rom, 21. Dez. (Telegr.) In Gegenwart des Ministers des Auswärtigen, Marchese di San Giuliano, des Unterstaatssekretärs im Unterrichtsministerium Vincini und des Direktors der schönen Künste übergab Unterrichtsminister Grebaro dem französischen Botschafter Barrere das Bild der Mona Lisa. Grebaro und Barrere wechselten herzliche Ansprachen. Der Uebergabe wurde ausgenommen und von den Anwesenden unterschrieben. Sodann wurde die Giacomini nach dem Palazzo Farneze überführt.

Die Werft von Portsmouth in Flammen. w London, 20. Dez. (Telegr.) Auf der Werft von Portsmouth brach ein Brand aus, der bald einen großen Umfang annahm und auf die Vorräte leicht brennbarer Stoffe übergriff. Marinemannschaften unterstützten die Feuerwehr bei Bekämpfung des Feuers.

Erdbeben. w Konstantinopel, 20. Dez. (Telegr.) Der Walf von Erzerum berichtet, daß gestern abend ein Erdbeben den Ort Schervit zerstört hat. Alle Häuser liegen in Trümmer, zwei Männer und zwei Frauen sind tot, 2 Frauen verletzt. Auch in anderen Orten hat das Feuer Schaden angerichtet.

Neue Kämpfe um Tampico. w Mexiko, 21. Dez. (Telegr.) Wie amtlich mitgeteilt wird, griffen die Ausständigen gestern Tampico an.

Schweinemarkt in Alteneffen.

Amstlicher Marktbericht für Samstag, 20. Dezember 1913
Gesamtauftrieb 2187 Stück
Es wurden gezahlt im Engros-Handel
für Ferkel von 6-8 Wochen von 12-17 M.
" " " 8-12 " 17-24 "
" " " 12-15 " 24-32 "
" Ferkelweine ab 15 " 32-54 "
" magere Sauen " 110-85 "
Verkauf des Marktes (Ferkel, Säuer) langsam
Ueberhand: -
Markttag jeden Dienstag und Samstag.
Beginn: Sommerhalbj. 8 Uhr, Winterhalbj. 9 Uhr.

Briefkasten.

S. S. Nr. 20. Sie haben, wie Sie selbst angegeben, nur in den ersten drei Klassen der Preussischen Klassenlotterie Ihren Beitrag bezahlt. In der 3. und 4. Klasse dagegen haben Sie die Zahlung veräumt. Wenn nun das Los in der 5. Klasse mit einem Gewinn herausgekommen ist, so steht Ihnen darauf absolut kein Anspruch zu.

Freitag sind Futterkartoffeln und gelbe Steckrüben am Lager zu haben. Fritz Blömker.

Dringende Weihnachtsbitte.

Auch in diesem Jahre wendet sich der Vinsenzverein zu Beginn der kalteren Jahreszeit wieder an den oft bewährten Wohltätigkeitssinn seiner Mitbürger. Gerade der Winter erhöht ja die Kosten der Lebenshaltung, steigert die Not und vermehrt die Zahl der Fälle, in denen eine Unterstützung nicht versagt werden kann. Unsere gewöhnlichen Mittel reichen aber nicht aus, allen berechtigten Anträgen auch nur einigermaßen gerecht zu werden. Alle müssen nach Kräften mithelfen!

Außer Geldzuwendungen sind besonders willkommen: abgelegte, noch gut brauchbare Kleidungsstücke aller Art, Hausgeräte und die vielen schönen Erzeugnisse der Bocholter Baumwollindustrie, wie Wiber, Barchent, Flanell, Bettlüber, Schürzen und Kleiderstoffe, Pilot, Hosengeuge usw.

Gaben in Geld und Annahmen zum Abholen der genannten Gegenstände nehmen alle Mitglieder des Vereins, besonders die Vorsitzenden der drei Konferenzen, die Herren S. Driessen, Pfarrer Jürgens und Felix Schwarz mit größtem Dank entgegen.

Kleidungsstücke und Kleiderstoffe, die dem Verein überbracht werden, bitten wir bei unserem Mitgliede, Herrn Heinrich Biergans, gütigst abzugeben.

Der Verein vom hl. Vinsenz von Paul.

Im Jahrhundert der Erfindungen wird auch in allen Kreisen den Gebieten der Optik und Mechanik ein weit größeres Interesse entgegengebracht, als dies früher der Fall war. Der unserer heutigen Nummer beiliegende Prospekt der Firma Georg Bernhardt, Leipzig, Spezialhaus für Optik und Mechanik, wird daher zur Beachtung empfohlen, zumal die Anschaffung von photographischen Apparaten, Ferngläsern, Kinematographen, Dampfmaschinen, Experimentierkästen usw. durch die Gewährung bequemer monatlicher Teilzahlungen von 3 M. an ganz bedeutend erleichtert wird. Der reichhaltige Katalog der Firma wird umsonst und portofrei zugelandt.

Ein stiller Verkäufer

der dabei doch zur ganzen Öffentlichkeit spricht, ist ein Inserat im „Volksblatt“. Dieser Verkäufer kennt keine Müdigkeit, keine Pause und ist tagsüber an vielen tausend Stellen auf einmal tätig.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: S. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: S. Temming. Rotationsdruck und Verlag: S. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Zum Feste

Ist jede Hausfrau darauf bedacht, einen wohlgeklungenen, selbstgebackenen Festkuchen auf den Kaffeetisch zu bringen. Sie wird stets Ihre mit Ihrem Kuchen einlegen, wenn sie dazu das echte Dr. Decker's Backpulver „Pactin“ verwenden.

(Der Name „Pactin“ ist gesetzlich für Dr. Decker's Fabrikate geschützt und darf nicht nachgemacht werden.)

Dr. Decker's Festkuchen.

Butter: 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Decker's „Pactin“, 200 g Zucker, 1/2 bis 1/4 Liter Milch, 5 Eier, das Mehl zu Schnee geschlagen, 150 g Rosinen, 150 g Korinth, ein halbes Päckchen von Dr. Decker's Vanillin-Zucker, Salz nach Geschmack.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Vanillin-Zucker, Mehl, Milch, dieses mit dem Pactin gemischt, dazu und zuletzt die Rosinen, Korinth, Salz und den Eierchen. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen
Herrn Albert Rettler
findet Dienstag morgen 8 1/2 Uhr in der St. Georgius-
Kirche statt, wozu freil. eingeladen wird.

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbenen
Eheleute Fritz te Behne
findet am Dienstag morgen 8 1/2 Uhr in der St. Georgius-
Kirche statt, wozu freil. eingeladen wird.

Brennholz-Verkauf.

Samstag, den 27. Dezember, vorm. 10 Uhr,
kommt aus dem Forstort **Niedersachsen**, Abtriebsschlag, an Ort
und Stelle zum öffentlichen Verkauf:

49 rm Eichenreichtpfähle (Kornholz),
4 1/2 " Kloben und Knüppelholz,
693 " Reisig.

Fürstlich Salm-Salm'sches Forstamt.
Der Forstmeister: Rgl. Forstassessor Sed.

Tausende passende

Geschenke

praktische wie luxuriöse.

Viele Neuheiten.

Alles nur solide fa. Ware.

Bis Weihnachten zum größten

Tell mit 10-15%

J. Nientimp,

Bekannte Firma für tadelloso gute Ware

Die Wehrsteuer

gemeinverständlich bearbeitet und durch Beispiele erläutert

von **Dr. Porzelt,**

erster Beigeordneter der Stadt M. Gladbach.

Klein 89, 86 Seiten.

geheftet Ladenpreis 20 Pfennig.

Gegen Einsendung von 25 Pfennig in Marken erfolgt kostenfrei

Zufendung.

Zu haben bei **J. & A. Lemming,**

Bocholt, Nordstraße 27.

Billige

Kinder-

Jacken

Alle neuen Kinder-Jacken und -Mäntel sind
ganz bedeutend im Preise ermäßigt.

Zurückgesetzte Kinderjacken . M. 3.—, 5.—, 7.50

Zurückgesetzte Kinderkleider . M. 2.—, 4.—, 6.—

Gelegenheit für Wohltätigkeitsvereine!

S. B. Löwenstein.

Weihnachts-

Kleider u.

Blusen

Perkal-Wasch-Kleider, 5 1/2 m, 2.50, 3.65, 4.75

Abgepaßte Woll-Kleider . . 5.00, 7.50, 10.00 usw.

Abgepaßte Woll-Blusen . . 1.90, 2.75, 4.00 usw.

Seiden-Blusen = 4 m . . 5.00, 7.00, 9.00 usw.

S. B. Löwenstein.

Billige

Weihnachts-

Wäsche

Taghemden mit Spitzen od. Feston 1.10 bis 6.50

Nachthemden, große Auswahl . . 2.50 bis 11.—

Prinzessröcke, sehr elegant . . . 3.75 bis 20.—

Herrn-Hemden mit Fäldchen . . 1.75 bis 3.75

S. B. Löwenstein.

Billige

Bett- u. Tisch-

Wäsche

Tischtücher, Drell und Damast . 95 Pf. bis 14.—

Tischgedecke mit pass. Servietten 4.— bis 40.—

Kissenbezüge mit Einsatz . . . 95 Pf., 1.35, 1.95

Ueberschlag-Bettdecken . . . 2.20, 3.15, 4.65

S. B. Löwenstein.

Billige

Weihnachts-

Geschenke

Tischdecken, Tuch und Plüsch . 1.95 bis 19.— M.

Kaffeedecken, neueste Muster, . 1.60 bis 6.— M.

Bettdecken, Tüll u. Spachtel, . . 2.25 bis 18.— M.

Unterröcke, Pelze, Schirme, Trikotagen.

S. B. Löwenstein.

Elek. Wandkalender 1914 gratis!

Weihnachts-Geschenke:

Damen-Wäsche, Unterröcke, Blusen
und Corsetts

sowie

Kinderkleider und -Hütchen

zu ermäßigten Preisen

J. & F. Biergans.

Bettmässen

Befreiung sofort. Alter und Ge-
schlecht angeb. Ausk. umsicht.

Dr. med. Hausmann & Co.,
Velburg 287 Bay.

Eine alleinstehende Person

ucht zu März oder April ein

oder zwei kleine

Zimmer

zu mieten Off. unter N. 2

an die Exp. d. Bl. e. beten.

Weihnachts-Geschenke

Das beste und nützlichste

ist eine

Osea-Nähmaschine

zum Vor- und Rückwärtsnähen, Sticken und Stopfen.

Näh- und Stopfmaschinen gratis.

Erstklassige Maschinen von 50 M. an

ferner empfehle meine erstklassigen Fahrräder (Dress,

Schlingensattel etc.), Waschmaschinen mit und

ohne Motorbetrieb, Wringmaschinen etc.

Sämtliche Reparaturen auf eigener Werkstatt.

JOS. SCHMEINCK,

Bocholt, Westend 656,

gegenüber von v. Velsen's Spinneret.

Trotz der niedrigen Preise gewähre bis Weih-

nachten

10 Prozent Rabatt

auf

Näh-, Wasch- u. Wringmaschinen,

Gramophone nebst Platten

und elektrischen Taschenlampen

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Fahrradhaus Herm. Peltzer,

Bocholt i. W.

an der evgl. Kirche. Fernruf 384.

Von pünktlichem Binszahler

werden

10,000 M.

per sofort oder zum 1. Januar

1914 als zweite Hypothek gesucht.

Genügende Sicherheit vorhanden.

Off. unter N. 64 an die Exp.

dieses Blattes erbeten.

M.-S.-B. Singebud.

Heute abend punkt 9 1/2 Uhr

Gesangstunde.

Um pünktliches Erscheinen wird

gebeten.

Der Vorstand.

Turnverein Bocholt e. V.

gogr. 1867.

Vereinslokal: Bürgerkrug.

Turnlokal: Stadt Turnhalle.

Turnzeiten:

Montag: 8 1/2—10 Uhr Frauen-

abteilung.

Dienstag: 9—10 1/2 Uhr

Männerabt. u. Altersriege,

Mittwoch: 3—4 1/2 Uhr

Mädchenabteilung.

Donnerstag: 9—10 1/2 Uhr

Männerabteilung.

Samstag: 5—6 1/2 Uhr

Knabenabteilung.

Der Turnrat.

Weihnachts-

bäume

v. kleinsten Miniatur-

bis zum großen 8 Meter

hohen Baum zu soliden

Preisen in größter Aus-

wahl empfiehlt

Ant. Remmen

Nordwall.

Familien-

Kinematograph

(schönes Weihnachtsgesent)

3 v rka fen.

Näheres Kavardistr. 38.

Am Montag sind auf dem

Markt

Weihnachts-

bäume

zu haben.

S. Buchfeld, Enderwid.

Meinere junge

Schweine

4 Wochen alt, sind zu kaufen bei

Karl Sandberg,

tenern.

Ruffischer

Windhund.

weiß - it zwei kleinen gelben

Flecken, entlaufen.

Gegen Belohnung abgegeben

Osterstraße 57.

Vor Ankauf wird gewarnt



Die Weihnachtsfreude wird erhöht

durch Geschenke, die im Haushalt unentbehrlich und daher von bleibendem Werte sind. Versäumen
Sie deshalb nicht, auch für Geschenkzwecke den modernen Gasapparaten Ihre
Aufmerksamkeit zu zuwenden, die neben praktischer Verwendbarkeit auch eine entsprechende
äußere Aufmachung haben und in den einschlägig Geschäften in großer Auswahl
erhältlich sind.

Zweites

Ein wichtiges Christl.

Nach dem Nebe-
sozialdemokratische
Redakteur Wa-
zeitung (Bochum):
en und christlichen
Die christlichen
uns angebotene
machen. Es kam
Gewerkschaften im
ein beratendes Be-
tit nicht erklären.
Jahrs und in der
rung erfolgte, na-
gegen die christli-
Auf dem Kongress
Alten. Die christli-
Erstmalen der En-
Töne an uns be-
schlossen sie insbe-
sondere ein. Sie
nicht mit und wa-
mann, der von der
und von diesen
ließ erkennen, daß
sich der Enzuffita-
toritäten unterwor-
doch nicht behaupten
ist. Die christli-
Bedmann gewöhnt,
rungen war.

Generalsekretär
gegenüber, daß der
Organisation ge-
selbstverständlich je-
gelegen, Bedmann
konnten die christli-
Barot: für Bedmann
neutral sind.

Die Redakteure
machte in Bielefeld.
Beteiligung in der
christlichen Zeitung
Ausführungen des
Nachschauers S.
der Angelegenheit
weil darauf hin, da
Beste mit der Sa-
schaften und der
zur Gewerkschafts-
gewesen, die Kollun-
Rom nicht verdrängt
auf dem Standpunkt
anna neben die Re-
den sollte. Die fr-
Gewerkschaften habe
Enzuffita nicht im
sen hätte sich Herr
meinen, als ihm die
übergeben würde.

erklärt, daß an der
werkstätten sich nicht
Nachschauers S.
Mäger, Bielefeld, die
ten, daß die Ange-
führen, was sie an-
Frederik Schenckels
weisen werden, daß
christlichen Gewerks-
1912 und dem Nach-
licher Zusammenhan-
menhänge zwischen
dem Arbeiterarbeit
nicht hat. Ebenso
gen hat, somit die
Meinungsschönheit
der von den Re-
bestenfalls der Kollun-
ken kam, daß christli-
Arbeiterarbeitertreue
der katholischen Ver-
mit der Nachschauers
Darauf wird die
verleihen, da für Nach-
Verhandlungen off

Ex

Wegen be-
Geschäftsau-
men. Ich g-

Extra

Boch

Ein wichtiger Prozeß der Christl. Gewerkschaften.

Köln, 19. Dez.

Nach dem Redakteur der Württembergischen sozialdemokratischen Arbeiterzeitung vernommen.

Redakteur Wagner von der Bergarbeiterzeitung (Wochenschrift): Der Kampf zwischen den freien und christlichen Gewerkschaften ist alten Datums. Die christlichen Gewerkschaften wollten die von uns angebotene Gemeinheitsarbeit nicht mitmachen. Es kam zum Streikbruch der christlichen Gewerkschaften im Jahre 1912. Wir konnten uns ein verträgliches Verhalten und eine derartige Politik nicht erklären. Nachdem auf die Artikel im Januar und in der Württembergischen Arbeiterzeitung erfolglos, nahm ich an, daß die Vorwürfe gegen die christlichen Gewerkschaften stimmten. Auf dem Kongreß wurde gesagt es bliebe beim Alten. Die christlichen Gewerkschaften schlugen vor Erscheinen der Enzyklika 1905—1912 sehr radikale Töne an und bestritten den Streik; nachher schloßen sie insbesondere bei Streiks, eine andere Politik ein. Sie machten beim Bergarbeiterstreik nicht mit und wählten den Abgeordneten Hedemann, der von den Belegschaften abhängig war und von diesen aufgestellt worden war. Das ließ erkennen, daß die christlichen Gewerkschaften sich der Enzyklika und damit den kirchlichen Autoritäten unterworfen hatten. Da kann man aber doch nicht behaupten, daß alles beim Alten geblieben ist. Die christlichen Gewerkschaften haben A. V. Hedemann gewählt, trotzdem er gegen ihre Forderungen war.

Generalsekretär Stegerwald erklärt demgegenüber, daß Hedemann Mitglied der christlichen Organisation gewesen sei und deshalb habe es selbstverständlich jedem einzelnen Mitglied nahe gelegen, Hedemann zu wählen. Im übrigen konnten die christlichen Gewerkschaften gar keine Partei für Hedemann ausgeben, da sie politisch neutral sind.

Die Redakteure Schädlich von der Volksmacht in Bielefeld, Steinbüchel von der Arbeiterzeitung in Essen und Sollmann von der Rheinischen Zeitung in Köln schickten sich den Ausführungen des Redakteurs Wagner an.

Rechtsanwalt Heine (Berlin), der Vertreter der Angeklagten mit Ausnahme des Pfarrers Mitz, weist darauf hin, daß es immer Zusammenhänge bestanden und der Haltung der christlichen Gewerkschaften und der Stellung der katholischen Kirche zur Gewerkschaftsfrage. Daher sei es notwendig gewesen, die Haltung so einzurichten, daß man in Rom nicht verurteilt werde. Rom habe nämlich auf dem Grundsatze, daß von der Arbeiterbewegung seien die Meisten nichts unternommen werden dürfe. Die frühere Haltung der christlichen Gewerkschaften habe sich mit den Darstellungen der Enzyklika nicht im Einklang bringen lassen. Deshalb hätte sich Herr Stegerwald bemühen sein müssen, als ihm die Interpretation der Bischöfe übergeben wurde. Nach außen hin habe er aber erklärt, daß an der Haltung der christlichen Gewerkschaften sich nichts ändern werde.

Rechtsanwalt Dr. Schreiber, Vertreter der Kläger, weist, die Verhandlung doch dahin zu leiten, daß die Angeklagten den Beweis für das Führen, was sie ansetzen haben. — Generalsekretär Stegerwald bemerkt, daß die Anzeigen nachweisen, daß 1. zwischen der Stellung der christlichen Gewerkschaften bei der Reichstagswahl 1912 und dem Münsteraner Streik kein ursächlicher Zusammenhang bestehe, 2. daß ein Zusammenhang zwischen der Haltung der Kirche und dem Münsteraner Streik nicht vorhanden war, und daß 3. ebenso kein Zusammenhang vorliegen könne, soweit die politische Seite in Frage kommt. — Reichstagsabgeordneter Behrens misbräuchlich der von der Redaktion dargestellten Auffassung bezüglich der Haltung der christlichen Gewerkschaften, daß die christlichen Gewerkschaften im Münsteraner Streik nicht mitgemacht hätten, ein Zusammenhang mit der Reichstagswahl 1912 habe nicht bestanden.

Darauf wird die Enzyklika eingeworfen, aus dem hervorgeht, daß ihr Inhalt für den Weiterverkauf der Verhandlungen als wesentlich betrachtet wird.

Die Unglücksstelle vor dem Einsturz.



Zur Eisenbahnkatastrophe im Hauselintunnel bei Chemnitz.

Das furchtbare Eisenbahnunglück im Hauselintunnel bei Chemnitz war wie sich jetzt herausstellt, eine katastrophale Folge des Orkans, der am letzten Sonntag in einem großen Teile Mitteleuropas wüthete. Der Sturmwind war in Sachsen von einem schweren Gewitter mit erdbebenartigen Erschütterungen begleitet u.

brachte den durch den Barockstein geschlagenen Tunnel bei Braunsdorf in dem Momente zum Einsturz, als der Personenzug den Tunnel passierte.

Unser Bild zeigt den Eingang zu dem 80 Meter langen Tunnel unter dessen Trümmern jetzt noch die Reste des verschütteten Zuges liegen.

Nach Erscheinen der Enzyklika entstanden, wie der Vorsitzende im Anschluß an die Verlesung hervorhebt, Differenzen über die Auslegung der Enzyklika. Darauf wurde der Kongreß der christlichen Gewerkschaften nach Essen einberufen, wo Stegerwald die ihm vom Bischof Dr. Schulte übergebene Interpretation der Enzyklika verlesen hat. Auch diese Interpretation wird verlesen.

Generalsekretär Stegerwald gibt auf eine Anfrage des Vorsitzenden über sein Verhalten vor und nach dem Erscheinen der Enzyklika folgende Erklärung ab: Die Enzyklika ist aus Rom datiert vom 24. September 1912. Sie sollte am 10. November durch die deutschen Bischöfe veröffentlicht werden. Vom 4.—7. November tagte in Fulda die Bischofskonferenz. Am 8. November ließ mich der Herr Generalvikar Dr. Arenz zum Generalvikariat rufen; dort wohnten die ebenfalls geladenen Herren Reichstagsabgeordneter Giesberts und Direktor Dr. Brauns der Unterredung bei. Der Herr Generalvikar hatte mir das erlassene der Bischofskonferenz beauftragt worden sei und den Text der Enzyklika zu übergeben. Wir müßten ihn lesen und dann unsere Meinung darüber abgeben. Ich habe bemerkt, daß mir die Enzyklika sehr deutlich antie, wir wüßten nicht, wie sich die Deutlichkeit dazu stellen werde. Wie wir unter Vorbehalt einrichten müßten, darüber könnte ich noch nichts sagen. Darauf bemerkte der Herr Generalvikar, daß er noch nicht befragt habe, ihm sei lediglich der Auftrag geworden, uns den Text zu übergeben.

Dann beräumte ich für den 13. November eine Plenarsitzung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften an, in der man sich mit der Enzyklika und deren Auswirkungen in der Praxis befaßte. Es wurde dort beschlossen, daß am Donnerstag, den 21. November eine Plenarsitzung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften einberufen werden sollte.

des der christlichen Gewerkschaften einberufen. Am folgenden Tage also am 16. November, erhielt ich vom Herrn Bischof Dr. Schulte ein Telegramm, worin er mich bat, ihn, bevor in der Angelegenheit öffentlich etwas gesagt werde, zu besuchen. Am nächsten Tage bin ich zum Herrn Bischof gefahren, der sich in Eidel auf Hirnngsreise befand. Ich habe dort dem Herrn Bischof eine Anzahl Zeilungsabschnitte vorgelegt und ihm gesagt: So wird die Enzyklika ausgelegt. Das hat bei uns eine heurückende Stimmung hervorgerufen. Zudem sind mir von Berlin Nachrichten zugegangen, daß der Inhalt der Enzyklika voraussichtlich Gegenstand parlamentarischer Interpellationen im Reichstage sein werde. Sowohl der Vorwärts wie konservative Zeitungen kündigten solche an.

Wir haben uns gesagt, daß es doch wohl nicht angängig sei, wenn die Interessen unserer Gewerkschaftsbewegung von jener Seite gewahrt werden sollten. Demgegenüber bemerkte Herr Bischof Dr. Schulte: Ihre Auffassung über die zitierten Sätze ist falsch, kein einziger hat an eine solche Auffassung gedacht. Bei dieser Bepresung habe er, Stegerwald, einen Brief von Herrn Kardinal Dr. Kopp in Händen gehabt, der an Geheimrat Dr. Porich gerichtet war. Auch dieser Brief bewegte sich in den gleichen Gedankengängen, wie die mir von Herrn Bischof Dr. Schulte gewordene Interpretation. Herr Bischof Dr. Schulte sagte mir, wir sollten uns unter keinen Umständen aus der Ruhe bringen lassen. In kurzer Zeit würde die Enzyklika viel leidenschaftlicher behandelt werden. Daraufhin gab er mir diese Interpretation. Ich sagte ihm, diese sei mir lieber, lieber sei es mir aber, wenn diese Interpretation d. Auffassung des Gesamtverbandes sei und wenn ich die Berechtigung hätte, sie öffentlich zu veröffentlichen. Ich erklärte Herrn Dr. Schulte, daß mir in der Besetzung unserer organisatorischen Unabhängigkeit

bis an die Grenze des Zulässigen gehen müßten.

Darauf schrieb mir Herr Bischof Dr. Schulte, diese meine Bemerkung mache ihm Sorge im ur-eigensten Interesse der christlichen Gewerkschaften, deren warmer Freund er nach wie vor sei. Ich habe ihm ferner den Brief des Herrn Kardinals Kopp am Geheimrat Dr. Porich gezeigt und am Samstag den 23. November erhielt ich eine Depesche des Inhaltes: „Nachricht von Breslau günstig für die Enzyklika“. Am darauf folgenden Tage erhielt ich einen ausführlichen Brief und die Interpretation in einem zweiten Exemplar mit dem Bemerkten, daß ich sie als Interpretation der deutschen Bischöfe bekannt geben dürfe. Am 26. November habe ich meine Rede gehalten wie sie auch gedruckt worden ist. Ich habe sie durchaus selbstständig verfaßt und sie niemandem zur Genehmigung gezeigt.

Auf Befragen des Vorsitzenden, ob nach dieser Auslegung der Enzyklika tatsächlich eine andere Richtung eingeschlagen worden sei, verneinte der Kläger. Er erklärte dann weiter, Bischof Dr. Schulte habe ihm ferner gesagt, die Enzyklika zer-falle in zwei Teile, in einen grundsätzlichen und administrativen Teil. Der erstere setze nicht nur für die Arbeiter, sondern für alle Katholiken, und zwar nicht nur für die in Deutschland, sondern für die Katholiken der ganzen Welt. Jetzt standen wir vor folgender Situation: Mit der grundsätzlichen Seite der Enzyklika hat sich in solcher Situation ein Gewerkschaftskongreß nicht zu befassen. Das ist Sache der Katholiken überhaupt. Wenn in der Durchführung dieser Grundsätze sich Schwierigkeiten ergeben sollten, dann müßten die Katholiken der einzelnen Staaten oder der Staat selbst sich mit der Leitung der Kirche ins Einvernehmen setzen. Für die christlichen Gewerkschaften handelte es sich bei den Auseinandersetzungen über die Enzyklika um folgendes:

Keine Ausnahmebestimmung für die Arbeiter bei Verfolgung ihrer wirtschaftlichen Bestrebungen im Bereiche zu den ibrigen Interessengruppen! Aus diesem Kardinalsatze resultierte für uns drei-erlei: 1. Mögliche organisatorische Einheitsbestimmung in der Beurteilung von Lohnbewegungen und treibts; 2. keine Gebietsabgrenzung; mit be-stimmten Zentralorganisationen für das ganze Reich; 3. keine geistliche Deutlichkeit der ge-werkschaftlichen Verhältnisse und Einzelfaktionen.

Wir können mit Rücksicht auf die Zusammen-setzung der christlichen Gewerkschaften keinen geist-lichen Beitrag der katholischen Konfession zu den Beratungen und Verhandlungen der gewerkschaftlichen Organisationsfragen hinsetzen. Diese Situation ist durch die Interpretation geschaffen und deshalb konnte ich nicht erklären, daß in der Stellung der christlichen Gewerkschaften keine Veränderung eintreten sei.

Darauf tritt Vertagung ein. Bei Wiederaufnahme der Verhandlungen wurde zunächst auf Antrag des Vertreters des Klägers die Rede Stegerwalds auf dem Essener Kongreß im Wortlaut vorgelesen.

Theater-Spielplan.

Offener Stadttheater.

Dienstag, 23. Dez., nachm. 2 Uhr: Das böse Prinzeßchen. Abends 6 Uhr: Königlicher Hof.

Mittwoch, 24. Dez., nachm. 3 Uhr: Das böse Prinzeßchen. Abends 7 Uhr: Der Trompeter von Saitingen.

Donnerstag, 25. Dez., nachm. 3 Uhr: Der Trompeter von Saitingen. Abends 7 Uhr: Der Trompeter von Saitingen.

Freitag, 26. Dez., nachm. 3 Uhr: Der Trompeter von Saitingen. Abends 7 Uhr: Der Trompeter von Saitingen.

Samstag, 27. Dez., nachm. 3 Uhr: Der Trompeter von Saitingen. Abends 7 Uhr: Der Trompeter von Saitingen.

Sonntag, 28. Dez., nachm. 3 Uhr: Der Trompeter von Saitingen. Abends 7 Uhr: Der Trompeter von Saitingen.

Elfelbacher Stadttheater.

Dienstag, 23. Dez., abends 7 Uhr: Rigoletto.

Mittwoch, 24. Dez., abends 7 Uhr: Rigoletto.

Donnerstag, 25. Dez., nachm. 2 Uhr: Prinzessin Dornröschen. Abends 7 Uhr: Rigoletto.

Freitag, 26. Dez., nachm. 2 Uhr: Prinzessin Dornröschen. Abends 7 Uhr: Rigoletto.

Samstag, 27. Dez., nachm. 2 Uhr: Prinzessin Dornröschen. Abends 7 Uhr: Rigoletto.

Extra billiges Weihnachtsangebot.

Wegen bevorstehendem gänzlichen Umbau meiner Geschäftsräume muß ich mein Lager möglichst räumen. Ich gewähre deshalb bei Einkäufen von Festgeschenken einen

Extra Weihnachtsrabatt von 10 Prozent.

Beachten Sie gefl. meine Schaufenster.

Als

besonders passend empfehle:

Klubessel in Stoff und Leder, Klein- u. Beisatzmöbel, Korbmöbel, Deutsche Teppiche, Orient Teppiche, Gardinen und Dekorationen, Felle, Tisch- und Divandecken.

Silberne Medaille Schaufensterwettbewerb 1913.

Bochoit Heinrich Terstegge, Osterstr.

Spezialhaus für gediegene Wohnungseinrichtungen.

30 Musterzimmer.

Die Konditorei von
Joh. Kipping, Ravardistraße 42,
bietet sich zum Besuche ihrer diesjährigen
Weihnachts-Ausstellung
ganz ergebenst einzuladen.

Dieselbe enthält eine großartige Auswahl aparter und gediegener
Festgeschenke in **Marzipan** und **Schokoladen** in
künstlerischer Ausführung.

Bestellungen auf meine bekannten hochfeinen
Weihnachtsstollen
erbitte frühzeitig und liefere diese schon von 50 Pfg. an.
Hochfeinen **Spekulatius** in Qualität und Preis unübertroffen.

Die noch vorrätigen
Hüte

gebe wegen vorgerückter Saison
zu jedem annehmbaren Preise

ab.
Frau E. Harde.

Krippen- und Krippenfiguren
Tadellose Ausführung!

Bilder- und Erzählungsbücher,
Unterhaltungsspiele für Jung und Alt,
Lederwaren, als:
Portemonnaies, Brieftaschen,
Schreibmappen f. Damen u. Herren,
Posikarten- u. Photographie-
albums, Briefpapier in
hochmoderner
Ausstattung.

**Christbaum-
schmuck**
in großer Auswahl
Lichtkugeln und Baumkerzen
empfiehlt
Wwe. J. Valk,
Nebelstr. 7.

Weihnachts-Angebot!

5 Proz. Rabatt

gewähren wir bei Barzahlung auf sämtliche
Geschenkartikel.

Um mit unserm **großen Lager** zu räumen, gewähren wir auf
Unterhaltungsspiele 10 Proz. Rabatt.

BILDER

(ungerahmte Blätter) sind **bedeutend im Preise herabgesetzt**
Einrahmungen dazu werden noch bis Weihnachten prompt besorgt.

J. & A. Temming, Bocholt,
Nordstr. 27.

Unsere Kassen sind am **Mittwoch, dem 24.
Dezember** nur bis
1 Uhr mittags
geöffnet.

Bergisch-Märkische Bank Bocholt,
Westfälischer Bankverein Bocholt,
Filiale der **Essener Kreditanstalt A.-G.**

**Festgeschenke
zu ermäßigten Preisen**

Delfter Fayence, chinesisches, ja-
panisches und französ. Porzellan,
handgetriebene Messing-Sachen,
Kristall, Antiquitäten.

ALOIS TERSTEGGE,
Königsstraße 20.

Bekanntmachung.

Mit Eintritt der kälteren Jahreszeit machen wir auf
die Schäden und Nachteile einer Einwirkung des Frosts
auf Wasserleitungsanlagen aufmerksam. Diese Anlagen,
insbesondere auch Wassermesser, sind sorgfältig gegen Frost
durch Ummantelung mit Stroh, Sen, Packleinen, Nils etc.
zu schützen oder die Leitungen auch, wenn dieselben außer
Gebrauch zu entfernen.
Eingefrorene Leitungen sind durch langsames Ueber-
gießen mit warmem Wasser — nicht etwa durch Feuer,
wodurch die Verankerung der Rohre leidet — aufzutauen,
nachdem man zuvor einen saugsfähigen Stoff um die
Rohre etc. gelegt hat.
Bocholt, 19. Dezember 1913.

Städt. Licht- und Wasserwerk.

Bekanntmachung.

Das vom Herrn Oberpräsidenten aufgestellte Ver-
zeichnis der Wasserläufe zweiter Ordnung in der Pro-
vinz Westfalen liegt gemäß § 5 des Wasserrechtes vom
7. April 1913 in der Zeit vom 22. d. M. bis zum 2. Febru-
ar 1914 bei dem Unterzeichneten öffentlich aus.
Einwendungen gegen das Verzeichnis sind innerhalb
obiger Frist bei dem Unterzeichneten anzubringen.
Bocholt, den 18. Dezember 1913.

Der Amtmann: Land.

Export-Hamburg.

800—1000 Ballen Franzosen- und Schawls hochfä-
higer Aufträge an in Hamburg ununterbrochene Leistungs-
fähige Fabrik zu vergeben. Antwort u. S. N. 6849 an
Hochst. Moll. Hamburg erb.

Das beste Hausbier



Bestes Biergesch. Köstlich
bis zum letzten Tropfen.

in 3, 5 und 10 Liter

**Globus-
Selbstschänkern**

dem hygienisch voll-
kommensten idealen
Biergefäße empfiehlt in
Jeder Sorte und jedem
gewünschten Quantum

Brauerei

B. LANGENHOFF

Nordstrasse 10 : Bocholt : Telephon 58.

Schulentlassener

Knabe oder Mädchen

zu Ostern oder Mai auf dem
Land gesucht

Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Mädchen

sofort oder später auf halbe Tage
für vormittags gesucht.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Am Dienstag
nachmittags 2 Uhr
ist Fleisch von
einer fetten Kuh das Pfund zu
80 Pf. zu haben.

Heinrich Anst,

Gut Wiffing, Stenern.

Wohnung

v. 4 Räumen in der Südmauer
zu vermieten.

Alois Terstegge, Rönigstr.

Empfehle prima frostfreie gelbe

Stedrüben.

Heinrich Hefelhaus,

Herzogstr. 743

(nahe der Dintperloer Chaussee).

Herz-Jesu-Verein.

Am Feste des hl. Stephans (2. Weihnachtstag)

17. Stiftungs-Fest.

6 1/2 Uhr: Feier der gemeinschaftlichen hl.
Kommunion in der Liebfrauenkirche.

6 1/2 Uhr hl. Messe für die lebenden und
verstorbenen Mitglieder.

2 Uhr Nachmittags Andacht.

Wegen Erkrankung des jetzigen

ein

Rüdenmädchen

zur Aushilfe — ev. zum halbi-

gen Eintritt — gesucht.

Frau Rechtsanwalt

Heberling,

Nordstr.

Suche sofort 3 tüchtige

Fuhrknechte

gegen guten Lohn bei freier

Station.

Bernhard Wolberg,

Dingden.

Junger Mann

mit guter Handschrift sucht Stelle

auf Kontor oder ähnl. Posten

sofort oder per 1. Jan.

Offerten erbitte u. N. 2.500

an die Exp. d. Bl.

Die

Oberwohnung

im städtischen Gebäude an der

Langenbergstraße Nr. 29 ist zum

1. April 1914 zu vermieten.

Auskunft im Rechnungs-

büro, Bürgermeisteramt

Zu vermieten

Oberwohnung, Langenberg-

straße 24, sep. Eingang und

Keller, 6 Zimmer, Küche und

Bodenraum.

J. Kölle.

Wohnung

in Nordallee und Nordwall,

ist per 15. Januar oder später

zu vermieten. Mietpreis 700 M.

Joh. Wilms

Schöne Oberwohnung

5 Räume, Keller, Bodenraum

und Dachzimmer sofort od. später

zu vermieten.

Näh. in der Exp. d. Bl.

Zwei oder mehrere schöne

Zimmer

zum 1. Januar evtl. später zu

vermieten.

Nord-Allee 10.

Weil überzählig, in tadellosem

Zustand abzugeben:

1 engl. Nähmaschine

Baumbreite 85—120 cm,

1 Web- und Widel-

maschine

(Transmissionsantrieb)

Arbeitsbreite 100 cm,

1 Montfortsche Zwal-

zige Borräummaschine

Arbeitsbreite 170 cm.

D. Friede.

**Wichtige
Besprechung**

Die Vorstände der konfessio-

nellen Arbeitervereine, des Ar-

beiterinnen-Vereins, des Kreuz-

bündnisses, der Konsumgenossen-

schaft und der christl. Gewerk-

schaften, werden zu einer

wichtigen Besprechung

auf Montag, den 22. d. M.,

abends 8 1/2 Uhr im Arbeiter-

verein St. Paulus febl. einge-

laden.

Der Einberufer.

Gelegenheitskauf!

1 großer Puppenwagen,

5 kleine Puppenwagen,

2 Dampf-Waschmaschinen,

alles neu, hat spottbillig ab-

zugeben

Fahrradhaus Peltzer

an der ev. Kirche.

**Weihnachts-
Geschenke**

verkaufte wegen gänzlicher

Aufgabe dieser Artikel

spottbillig

Kindersachen,

Puppenwagen,

Selbstfahrer (Fliegende

Holländer),

Bernhard Schulz,

Nordwall 12.

Weizenmehl 000

1 Pfd. 15 Pf.

Raisermehl

1 Pfd. 18 Pf.

Sultaninen

1 Pfd. 49 Pf.

Rorinthen

1 Pfd. 88 Pf.

Eier 1 Dtl. 99 Pf.

Spekulatius

1 Pfd. 85 Pf.

Saselnüsse

1 Pfd. 45 Pf.

Walnüsse

1 Pfd. 80 Pf.

Zeisen 1 Pfd. 23 Pf.

Pf. ffeinüsse

1 Pfd. 80 Pf.

Cakes

1 Pfd. 37 Pf.

Apfelfinen

8 Stück 10 Pf.

Baumkerzen,

Bonbons,

Schokolade billigst.

Carl Blumberg,

29 Nordstr. 29

11 Ravardistr. 11.

Pommes.
Er fällt vom Mond auf für und sein
und ruht verwahrt in Schrank und Schrein;
Es schließt der Wahrheit ins Gewicht
und er ist's, der die Wahrheit spricht.
Mittwoch, 24.

Dann heißt es für die Mutter wie für den Gärtner aus
des Lebens händeln, aber nicht, das Jüngerlein des Gärtners
auch davon abzuwenden. — Den bösen Kameraden gleichen
auch jene Freunde stiller Stunden, die ohne Mund und
doch doch mit so zündend schöner Sprache wie böses Getier
om Lebensmarke unseres Völkerbaumes zeichnen: Schlechte
Wörter und Schreien. Ein solches freudvolles Familien-
leben, von einer selbstlosen Mutter treuer Sorge befehl-

Wöchentliche Gratisbeilage
Blätter zur Unterhaltung und Belehrung

Donnerstag, den 21. December 1875.

(Nachdruck verboten.)

33 in der Nacht und 33 in der Nacht
33 in der Nacht und 33 in der Nacht
33 in der Nacht und 33 in der Nacht
33 in der Nacht und 33 in der Nacht

Haß und Feindschaft herrscht hienieden,
 Mriegesflammen glühen rot,
 (Ganzen Völkern ist beisehieden
 Rot und Glend, Dammern, Tod.

Halte du, o Ehrlich, die Hände,
Bete zu dem Vater dein,
Daß er all den Leiden sende
Seiner Gnade milden Schein.

Mag die Welt auch ättern, beben,
 Dir wird dennoch Rettung sein,
 Dorten, wo die Engel schweben,
 Bei dem lieben Gottkindslein!

Knice vor der Rippe nieder,
Preise laut den Gottessohn,
Er führt uns zum Glücke wieder,
Du des ew'gen Vaters Thron.

5. **உதவி**

W. Vierter Adventsfontag.

„Im fünfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers
Xibetius . . .“ **Suſ. 3. 1.**

An den verfloffenen Abendsamntagen hat uns die Kirche zuerst durch Gottes Wort aufgelehrt mit der Furcht vor dem göttlichen Gerichte, dann aber logisch uns hingewiesen auf den, der da kommen soll; hat dann mit dem göttlich beglaubigten Vorläufer ihre Stimme in der Wüste erhoben, uns zur Buße, zur Abkehrleitung uns zu mahnen, und weist uns jetzt darauf hin, daß die Fülle der Zeiten gekommen, daß unser Heil nahe sei. Sie wiederholt darum ihren Ruf zur Buße neuerdings mit noch stärkerem Nachdrucke, mit größerer Umständlichkeit, damit wir ihn ja nicht überhören, sondern noch zur rechten Zeit beherzigen mögen.

„Im fünftachtnten Jahre der Regierung des Kaisers Liborius, als Pontius Pilatus Vandespfleger von Judäa, Großes Hierfürst von Caesäa . . . unter den Hohenpriestern Annas und Kaiphas . . .“ So berichtet der Evangelist Lukas für alle Zeiten mit einer Getreulichkeit, wie sie sich für hochwichtige Gelegenheiten eignet. Da wohl, hochwichtig! Denn was könnte es für ein Menschenherz Wichtigeres gewesen, als die Offenbarung des Gottestreiches?

In diesen Daten liegt zugleich eine kräftige Denkung auf das Zeugnis aller jener, welchen die angeführten Umstände der Zeit genau bekannt waren. Zur Zeit, als der hl. Lukas sein Evangelium verfaßte, waren kaum dreißig Jahre verflossen, und so konnten sich viele Zeugnisse für oder gegen seinen Bericht erheben. Aber hat auch nur einer seiner Zeitgenossen seine Erzählung als erdichtet hingestellt verurtheilt? Nicht einmal die hartnäckigsten Verächter des Christentums haben das gewagt. Das wäre ja auch bei den noch frischen Erinnerungen der ersten Jahrhunderte gerade so

Somnium.
 Er fällt vom Wand auf Stur und Hin
 Und ruht vermehrt in Sgram' und Schrein;
 Es schlägt der Wahrheit ins Gesicht
 Und er ist's, der die Wahrheit spricht.

[illegible]

Also in der ...

Auflösungen in nächster Nummer:

Reference Number:

Auflösung der Schärfe: Monument.

Auflösung des Anagramms: Beller. Rebell.

Auflösung des Nothelfsprunges:

Wenn eine Wolke Regen spenden soll,
 Zeigt sie sich düster wie in finstern Oth;
 Und sie lebend erfaßt erst ihre Pflicht,
 Dann wird ihr Anblick besser klar und Licht.

Publiſher Spruch.

Auflösung des Logarithms: Beispiel

Auflösung des 1. Bilderräths: Invalivenversicherung.

Auflösung des 2. Abzuges: Bagabahn.

Auflösung des Begierbildes: Bild rechts brechen.

Kirchen-Kalendarium.

Ewiges Beib.

Sonntag, 21. Dezember: Affilinen. Ocktrup. Schmachtenborf.
 Nachts: St. Marienfpital zu Buer. — 22.: Clese (Part
 Kirch.) Nachts: St. Marienfpital zu Dren. — Dienstag, 23.:
 Wege. Nachts: St. Marienfpital zu Gnsbecht.
 — Mittwoch 24.:
 Winnefenn. Nachts: St. Johannisfift zu Gnsbecht.
 25.: Feig-Feig-Bharfinge zu Gnsbecht. — Donnerftag,
 Nachts: Collegium Borromaeum (Schnecken) zu Wänker.
 — Freitag,
 Groß-Burlo. Sans Hall Nachts: St. Marienfpital zu Ocktrup. —
 Samstag 27.: Watten. Nachts: Wittfionsfpital zu Giltup.

fest- und Namenstage.

Sonntag, 21. December: Thomas, Ap. — Montag, 22. Deco.
 23. Dienstag, 23. Vittoria, Gg. M. — Mittwoch, 24.: Adam un-
 25. Donnerstag, 25.: Martin a d. f. e. — Freitag, 26.: Stephanus, Eym. — Samstag, 27. Nikolaus, Ap. ¹

Dann heißt es für die Mutter wie für den Gärtner **entschieden handeln**, aber **Kunst**, **suchen**, das **Interesse** des Kindes davon abzuwenden. — Den bösen Kameraden gleichen auch jene Freunde stiller Stunden, die ohne Mund und doch doch mit so zaubrisch schöner Sprache wie böses Geier um Lebensmarke unseres Bundesraumes zehren: Schlechte Flügel und Egriffen. Ein schönes freundliches Familienleben, von einer selbstlosen Mutter treuer Sorge befeßt, dürfte das beste Genöhrungsmittel vor solch thätigen Feinden bedeuten: Kleine Aufmerksamkeit, gemeinsame Freuden und Genüsse, gemeinsame Gefühle und Unterhaltung, Spiele und Erholung im häuslichen Kreise.

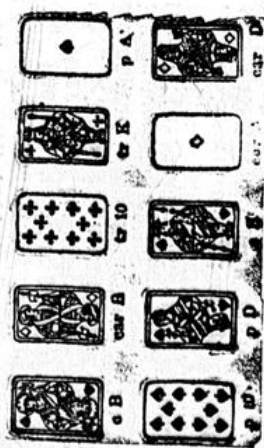
g) Das eigentliche Lebensgesetz für das junge Bäumeßen aber ist nicht des Gärtners Nachsicht und Treue, nicht **Kann** und **Wollen**, nicht **Wind** und **Sturm**, nein das ist die **Zone** mit **Hegen** alles beschöden und erwärmenden und erquickenden Strahlen. Ohne sie verflummt die Blüte und treibt seine Frucht. Es ähnen es gewiß schon, was die Sonne sit im Paradiesgarten der Kindheit. Es ist die **Mutterliebe**, jene Liebe, die vom Himmel kommt die selbst die ewige Liebe als Gerechtigkeit gebraucht, um uns die Grösse göttlicher Liebe an den Menschenseinern zu actüen: „Und wenn auch eine Mutter ihres Kindes vergäße, so werde ich doch deiner nicht vergessen.“

(Schluß folgt.)

Rättelecke.

Erst-Auflage.

23 (Vorhand) beñüt auf folgende Arten Bembel (Bourne):

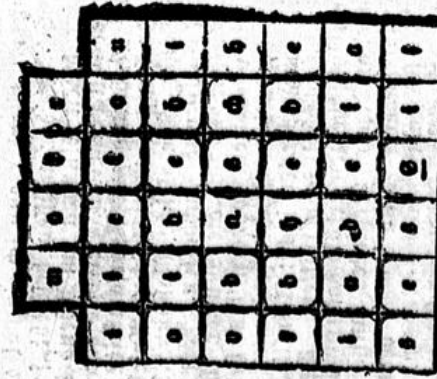


Er merket c 9, findet p K und brüht, weil er in Weiß einen Stich machen muß, p 10 und car D. B hat 4 Erämpfe und 14 Augen in seinen Rarten. A gewinnt „ohne wet“ mit 69 Augen. — Wie sind die Rarten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels?

Защрафел.

Ich bin ein schenes Ding und rede
Freiwillig auch nicht einen Laut;
Doch Antwort steh' ich, all und jede,
Dem, der sein Frohwort mir verkaut.

Reinigung.



Cryptogram.



[illegible]

und mit der unangenehme gedachte stiegen der wirtin zu belagen, die nun selber unter den bei uns gemochten zweischweifigen unermesslich geworden ist. Und noch gibt es unter diesen frauen geldmänner, die es bezwecken, den doppelten schmerzstich ganz auszuheilen, die ihre kinder alle bei wehorgen und erziehen, selbst wenn sie ihnen ihrer tag fern sein müssen. Die schwelgerin schämte es nicht, wie viele stunden der nacht, lobte stilles schlafen ihre gleichen opfern, aber das ist gewiß, broden achmet ein bengel bei mit unangenehmen weinern ein in das stück des lebens. Gerade dieses schicksalsergehen, das gehen in unsern und für andere ist in das stückmal der mögen können stücktheilheit, die einen stücktheilchen um das stück theil der stück mal, die fast immer stücktheil in der stücktheil recht stücktheil und sie nach besten stücken an erfinden freud,

Als Räte das nächste
diese sie in ihrem Zimmer.
Sie war ruhig und
elend aus, daß Räte wir
Leiden glaubte.

und mit der unangenehme gedachte stiegen der wirtin zu belagen, die nun selber unter den bei uns gemochten zweischweifigen unermesslich geworden ist. Und noch gibt es unter diesen frauen geldmänner, die es bezwecken, den doppelten schmerzstich ganz auszuheilen, die ihre kinder alle bei wehorgen und erziehen, selbst wenn sie ihnen ihrer tag fern sein müssen. Die schwelgerin schämte es nicht, wie viele stunden der nacht, lobte stilles schlafen ihre gleichen opfern, aber das ist gewiß, broden achmet ein bengel bei mit unangenehmen weinern ein in das stück des lebens. Gerade dieses schicksalsergehen, das gehen in unsern und für andere ist in das stückmal der mögen können stücktheilheit, die einen stücktheilchen um das stück theil der stück mal, die fast immer stücktheil in der stücktheil recht stücktheil und sie nach besten stücken an erfinden freud,

mittheilen sollte, das sich vor allem seine Schicksale selbstbemerkt. Jeder Satz des Kindes —
Zurückgezogenheit, seinen Gefühlen keine Hinder-
nisse entgegenzusetzen, aber auch die sinnlichen ge-
fühllichen Interessen, sollte ein anerkennendes, an-
sauerndes aber späterhin feines, die feine Persönlichkeit
in ihrem Sinne nicht als ein ethisches Ideal am
Kleinern des Menschen in der Maturzeit
e) Doch nicht bloß wegen und auch selbst zu
dem jenen Spätling, auch sind und späterhin
zu sein. Das ist der Mutter einfluss, nachher
lassen. Das ist der Mutter einfluss, nachher
Hörungs Behandlung bei mittlerem Zeichnen
Die die vorläufige Jahre, die erste bewusste
Zeit, die hielten mit dem Ernst der Straße nie ans

Seißen. Das Wirtens irofies Mann und
fönnen nicht stehen, das iabidies Doctor: Ge-
pen, Rader und andere Schellen fob für ein
unmögliches Gnan für einfallen und an feinen
Fröhen und -faffen sehen. Dann aber entfe-
ein heiliger Gott über all die, die feinem Sieblich-
fer Heil bitten und, wie an vernehmen, affigen
ist nicht an Adat - fob für ein mögliches Gnan
Reines -Gefche mitten ihm ihre Diener fehen.

So fann und die Wirtens ihre Ratner nicht
nur fern fommen mit andern Schellen. Da be-
fchäftigen Schellen und eins offene
föhen Gefchäftes zwischen Ratner und Schell-
föhen, ob nicht ein Schellen und nicht-fo-
fob fommen im Schellen und nicht-fo-

der Menschheit
ist es eine
nützliche, an
der Menschheit
ist es eine